Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf. Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 575. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 9. December 1881.

Italien und die Mächte.

Soll Aeneas' sehnsüchtiger Ruf „Italiam quaero patriam" abermals zum Symbol für die Sache menschenwürdiger Freiheit gestempelt werden, wie er es bis vor zwanzig Jahren war? fast scheint es so! Soll jener Fundamental-Lehrsatz aufs neue in Zweifel gezogen werden, den Georg von Vincke vor zwei Decennien in die Resolution zusammenfaßte, es sei weder im preußischen noch im deutschen Interesse gelegen, der fortschreitenden Einigung Italiens Hindernisse zu bereiten? Es scheint in der That nicht übel Lust dazu vorhanden! Wunderbar genug! Denn was selbst die internationale europäische Reaction für ein Interesse daran hätte, Zustände aus dem Grabe wieder zu erwecken, die den Weltfrieden gefährdeten, weil sie ohne den Schutz der französischen und österreichischen Bajonete nicht haltbar waren, und deren Vertheidigung der Diplomatie selber oft genug die heiße Schamröthe ins Gesicht trieb: ist eben nicht leicht zu sagen. Waren es, selbst vom Standpunkte der heiligen Allianz aus, gar so schöne Tage, als die italienischen Carbonari, weil sie eine auf volksthümlichem Terrain wurzelnde revolutionäre Propaganda vertraten, in den Sympathien der gesammten Menschheit den polnischen Emigranten erfolgreiche Concurrenz machten? als Poerio und seine Leidensgenossen, wenn Gladstone die Schrecknisse in den Kerkern des Ré Bomba enthüllte, die alte und neue Welt so gewaltig aufregten, daß die Reaction selber den König nöthigte, seine Schlachtopfer zu exiliren, weil sie selbst die Verantwortlichkeit für seine Handlungen nicht mehr tragen mochte? War es gar so erquicklich, wenn Orsini's Bomben Napoleon als „Frohnvoigt der Völkerfreiheit wider Willen" über die Alpen in Krieg jagten? wenn der Despotismus im Nationalitätenprincipe eine Geißel endeckt, die er gegen die Unabhängigkeit der alten Staaten und gegen den Bestand der conservativen Dynastien schwang? wenn Garibaldi in England gefeiert wurde, wie zwei Jahrzehnte früher Kossuth? Was wir meinen, exemplificirt am besten eine Anekdote aus der Aera Schmerling in Oesterreich. Bei dem Tode Cavours konnten die Wiener Blätter nicht verhehlen, daß Oesterreich dem großen Verstorbenen zum guten Theile seine junge Freiheit zu danken habe. Als nun im Ministerrathe das Verhalten der Presse unpatriotisch genannt ward, äußerte der ehrliche General Graf Degenfeld: „na, wahr is's schon, aber 's is' halt nit schön, es zu sagen!" Ein unbefangener Beobachter sollte glauben, auch die verschiedenen Regierungen müßten es zufrieden sein, mit der Vollendung des Königreichs, so unerquicklich, trotzdem aber so weit und so hoch hinauf verbreiteten, so allgemeinen Stimmungen die Basis fortgezogen zu sehen! Man durfte hoffen, auch die conservativen Staatsmänner seien jenen reactionären Kinderbeklemmungen entwachsen, die sie ein halbes Jahrhundert lang vor lauter contrerevolutionärer Theorie unfähig gemacht, sich auf den Boden der Realpolitik und der nüchternen Staats-Interessen zu stellen. Haben sie doch auch allzumal gar keinen directen Grund zur Unzufriedenheit, wenngleich Frankreich sich endlich des brutalen Chauvinismus entwöhnen muß, den die eigene Größe nur in der Zerfahrenheit der Nachbarn auf dem richtigen Piedestal erblickt. Selbst Oesterreich konnte für die Verluste, die ihm die Einigung Italiens beigebracht, eine moralische Entschädigung darin finden, daß nunmehr Niemand mehr, wie Gladstone ihm nachsagen könne, es habe überall nur einen bösen Einfluß ausgeübt!

Und wirklich schien es so gekommen zu sein. Die Besuche, die Victor Emanuel und Franz Joseph in Wien und Venedig ausgetauscht, bewiesen, daß selbst Oesterreich die schwere Kunst des Vergessens gelernt; daß es eben so wenig mehr an seine einstmalige Herrschaft in Mailand wie an die in Brüssel denkt. Die Reisen des verstorbenen Königs nach Berlin und Kaiser Wilhelms nach Mailand zeigten, daß man auch an der Spree mit der „staatsmännischen" Weisheit gebrochen, die noch in den Tagen des Don Carlos und Don Miguel, ja noch als Garibaldi am Volturno im Felde stand, sich eingebildet, den preußischen Einfluß für jede reactionäre Regierung in die Wagschale werfen zu müssen. Der Besuch König Humberts in Wien sollte vollends Italien in das Concert der alten Mächte einführen. Gerade die Officiösen wurden nicht müde, der Menschheit zu predigen, wie kräftige Bürgschaften neuerdings der europäische Friede und die Sache der conservativen Interessen dadurch gewonnen habe, daß Italien sich unwiderruflich der Allianz Deutschlands und Oesterreichs angeschlossen, unmittelbar nachdem dieselbe in Danzig wieder zum Dreikaiserbunde erweitert ward, ein entschieden contrerevolutionäre Spitze erhalten hatte. Die gläubigen Völker freuten sich der neuen Stütze für den Weltfrieden; und hatten sie wenig Sinn für die Solidität der conservativen Interessen, so speculirten sie umgekehrt und trösteten sich damit, gerade der Beitritt Italiens werde und müsse verhindern, daß die restaurirte Dreikaiserbündniß zu einer zweiten, vermehrten und verbesserten Auflage der heiligen Allianz nach Metternich'schem Zuschnitte ausarte. Nicht anders argumentirte König Humbert. Mit Frankreich in der tunesischen Frage fast verfeindet und von den Papallini mit frischen Angriffen bedroht, erkaufte Italien den Schutz der Ostmächte wahrlich nicht zu theuer, wenn es auf den Conservatismus so weit einginge, wie der Chef des Hauses Savoyen es überhaupt für denkbar hielt, daß man ihm denselben zumuthe. Der Irredenta den Garaus machen, das lag ja eben so fest im Interesse des Königreichs wie seiner Dynastie. Sind die Irredentisten nicht zugleich die eingefleischten Republikaner, und haben sie durch ihr chauvinistisches Treiben es nicht glücklich dahin gebracht, daß ihr Vaterland nach allen Seiten hin vollständig isolirt dasteht? Nun aber gewinnt es urplötzlich den Anschein, als sollten an Italien Forderungen herantreten, zu deren Erfüllung die Dynastie die Hand weder bieten will noch kann, ohne die Grundlage ihrer eigenen Existenz muthwillig zu unterwühlen und den Republikanern zu einem Triumphe zu verhelfen, der allerdings nur ein kurzlebiger sein könnte; in seinen weiteren, geradezu unabsehbaren Consequenzen aber alle revolutionären Gefahren für die innere Ruhe der Einzelstaaten, alle jene Bedrohungen des europäischen Friedens aufs Neue heraufbeschwören müßte, wie die italienische Frage vor ihrer Lösung dieselben, unerquicklich, gleich einer Pandorabüchse in ihrem Schooße barg. Oder welcher Mensch mit fünf gesunden Sinnen bildet sich im Ernste ein, Humbert könne, selbst beim besten, gar nicht vorauszusetzenden Willen, an der Erklärung Roms zur Hauptstadt Italiens in irgend einer Form rütteln lassen, könne zur Wiederherstellung auch nur des kleinsten Bruchtheiles weltlicher Souveränetät die Hand bieten, ohne mit sammt seinem Hause aus dem Quirinale durch den Volksunwillen förmlich weggefegt zu werden? Das ist so sicher, daß die Schwarzen recht wohl wissen, wie es ganz gleichgiltig ist, ob sie die Wiederherausgabe blos des Patrimoniums oder des ganzen Kirchenstaates begehren!

Wenn nun aber wirklich mit dem Königreiche tabula rasa gemacht und auf seinen Trümmern das Chaos etablirt ist, so wird über dessen Wassern wohl der Geist der europäischen Reaction, aber ganz gewiß nicht der des allmächtigen Gottes schweben. Was auch heute die Diplomaten am grünen Tische planen und conjecturiren mögen: diese Katastrophe würde einen Sturm entfesseln, vor dem ihre klügsten Projecte wie Kartenhäuser zusammenbrechen müßten und vor dem die entschlossensten und brutalsten Reactionäre hierarchischen wie politischen Zuschnitts im vorhinein sicher wären, am weitesten getragen zu werden. Es giebt den Staatsmann nicht, der gewaltig genug wäre, um den einmal entfesselten Elementen ein „bis hierher und nicht weiter" zuzurufen! Wie wollen die Diplomaten auch nur über ihr eigentliches Ziel mit einander einig werden? Welcher Zustand soll denn wieder hergestellt werden, wenn man einmal das Bestehende zusammenwerfen will? Den vor dem 20. September 1870, so daß der Papst Rom mit dem Patrimonium behauptet und fremde Kriegsschiffe mit Landungstruppen bereit liegen in Civitavecchia, um ihn gegen eine zweite Invasion nach Art derjenigen von Mantua zu schützen? Will man den Zwitterzustand der September-Convention von 1864 erneuern, die dem Königthum seine Zwangsresidenz in Florenz anwies, wo der Monarch nie etwas besseres vorstellen kann, als den Präfecten einer anderen Macht? Will man auf 1860, sei es nun vor, sei es nach der Schlacht von Castelfidardo, vor oder nach dem Falle von Neapel und Gaeta zurückgreifen? Und sind einmal die Restaurationen in den Legationen, den Marken und Umbrien, im Königreiche Beider Sicilien im vollen Gange: ist dann Oesterreich nicht beinahe durch seine Ehre gehalten, auch auf die Execution des schmählich gebrochenen Friedens von Zürich zu dringen und die Rechtstitel der dem erzherzoglichen Hause angehörigen von Modena und Toskana zu produciren? Ja, selbst als Haupt des subelfinischen Königreiches, wie es in Villa franca geschaffen ward, stünde die Dynastie Savoyen alsdann auf ebenso schwachen Füßen, wie diejenige Joachim Murats in Neapel nach dem ersten Sturze Napoleons und dem Falle aller anderen Dynastien, die der Kaiser gestiftet. Es giebt den Staatsmann nicht, der sich auch nur einbilden könnte, inmitten des dann hereinbrechenden Kataklysma denjenigen Punkt zn fixiren, an dem er den weißen Jacobinern und schwarzen Ultras ein „Quos ego" mit Erfolg zudonnern will, wenn diese durch die Gewalt der Ereignisse sich sogar bis zur Restauration rein vormärzlicher Zustände hinreißen ließen! aber außer einigen hierarischen Zeloten giebt es auch keinen, dieses Namens würdigen Politiker, dem eine derartige Zurückschraubung der Geschichte als etwas Wünschenswerthes vorschwebte, ja nur als etwas, das mit Aussicht auf Dauer erreichbar wäre! Eben deshalb glauben wir nicht an die ernsthafte Absicht der Cabinete, die Agitation des Vaticans für die Wiederherstellung des Papst-Königs unter ihre Fittiche zu nehmen — obschon wir natürlich nicht verkennen, daß Bismarck mißliebige Aeußerungen über Italien schwerer wiegen, als Kallay's und Andrassy's dann wieder halb dementirte Bravaden. Wohl aber ist diese Constellation so ein rechter Beleg für die Wahrheit der Worte, die Dahlmann am Schlusse der Befreiungskriege sprach: „Feind und Freund kann nicht sicher wiederkehren auf Erden, bis wie die Kriege volksmäßig und dadurch siegreich geworden, auch die Friedenszeiten es werden, bis auch in diesen der Volksgeist gefragt und in Ehren gehalten wird. bis das Licht guter Verfassungen herantritt und die kümmerlichen Lampen der Cabinete überstrahlt."

Deutschland.

△ **Berlin**, 7. Decbr. [Aus dem Reichstage.] In der heutigen Reichstagssitzung hielt der Abgeordnete Stöcker seine schon lange zuvor angekündigte Jungfernrede über ein parlamentarisch harmloses, zu unwahren Beschuldigungen und Schmähungen anderer Parteien keinen Anlaß gebendes Thema, über die Sonntagsfeier der Post-, Eisenbahn- und Telegraphenbeamten. Neues brachte er gerade nicht in seiner Rede; aus jedem Satze leuchtete der Vorsatz heraus, dem Reichstage zu zeigen, daß er in der That kein das fanatische Verhetzen anders Denkender und das Schmähen politischer Gegner geschäftsmäßig betreibender Volksverführer sei, wofür ihn seine Gegner halten, sondern ein gemäßigter, nur gute nationale und christliche Zwecke verfolgender Conservativer. Wie in früheren Sessionen nahmen zum selben Gegenstand der Geheimkämmerer des Papstes, Advocatanwalt Lingens, der früher die Frage zuerst angeregt hat, uud Eugen Richter das Wort. Letzterer that dar, daß die Sonntagsfeier weder eine christliche, noch gar eine specifisch orthodoxe Angelegenheit sei, daß die stetigen Reden im Namen des Christenthums ohne praktische Vorschläge keinen einzigen Schritt der Lösung der Aufgabe näher führen, daß man nur durch einfache und nüchterne Prüfung der Thatsachen zur Verbesserung der Sonntagsruhe der Post- und Telegraphenbeamten gelange. Er erläuterte dies in überzeugender Weise an Beispielen, die von den besonderen Beschwerden des Abg. Stöcker hergenommen waren, und sich an die vom Regierungstisch ertheilte Antwort anschlossen. Stöcker unterließ zu repliciren, so daß die von demselben angeregte Angelegenheit, da ein Antrag nicht eingebracht war, klanglos verlief. — Die Forderung einer ersten Rate (Terrainerwerb und Projectbearbeitung) zum Bau eines Kaiserpalastes in Straßburg mit 71,200 Mark ward mit sehr großer Majorität — gegen die Stimmen der Volkspartei, der Elsaß-Lothringer und der Socialdemokraten bewilligt. Die einzige Rede dagegen hielt mit mehr Eifer als Geschick der Vertreter von Würzburg, der zur Volkspartei gehörige Seifensieder Köhl. Eine große Staatsaction läßt sich aus der Frage nicht machen. Wie der nationalliberale Senatspräsident Petersen von Colmar hervorhob, existirt im Reichsland kein kaiserlicher Palast; der Statthalter wohnt in einem Miethsgebäude und hat so wenig Raum, daß darin höchstens der Kaiser allein, ohne Familie und ohne Gäste, und auch nur auf ein paar Tage beherbergt werden kann. Daß dies nicht in Ordnung ist, muß Jedermann anerkennen; fraglich bleibt dann aber eins, ob der Reichstag die Herstellung des nothwendigen Kaiserpalastes auf Reichskosten verweigern und dem Reichslande dei Herstellung auf eigene Kosten überlassen will. Ueberdies ist die Bewilligung dieser ersten Rate, in welcher noch keine eigentlichen Baukosten stecken, noch nicht einmal präjudicirlich für die nächstjährige zweite Rate. Ein Socialdemokrat beantragte namentliche Abstimmung, fand aber keine Unterstützung für seinen Antrag. — Die eigentliche parlamentarische Tagesneuigkeit bildete heute die Erklärung des Finanzministers Bitter in der Hamburger Zollanschlußcommission, daß der Reichskanzler den gestrigen Artikel der „Nordd. Allgem. Ztg.", worin der Abg. Dr. Windthorst in gehässigster Weise unter grober Entstellung der Wahrheit angegriffen war, nicht einmal gelesen habe, und daß heute Abend in der „Nordd. Allgem. Ztg." eine Berichtigung erfolgen werde. Ob der Abg. Dr. Windthorst, zu dessen Ehren das gesammte Centrum gestern der parlamentarischen Soiree beim Reichskanzler fern geblieben war, in Bitters Erklärung hinreichende Satisfaction findet, dürfte zweifelhaft sein; der Artikel der heutigen Abendnummer der „Nordd. Allg. Ztg." wird keinesfalls auf die erregten Centrumsmänner viel Eindruck machen.

= **Berlin**, 7. Dec. [Der Consular-Vertrag mit Griechenland.] Der Reichskanzler hat dem Bundesrathe den in Berlin am 26. v. Mts. unterzeichneten Consular-Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und Griechenland zur Beschlußfassung unterbreitet. Der Vertrag, dessen Text in deutscher und französischer Sprache vorliegt, schließt sich genau den übrigen Consular-Verträgen an. Er umfaßt 29 Artikel, hat zehn Jahre vom Tage der Auswechselung der Ratificationen an gerechnet Giltigkeit und bleibt von da ab Jahr zu Jahr kündbar. Der Vertrag soll ratificirt, baldmöglichst sollen die Ratificationen in Berlin ausgewechselt werden und die Giltigkeit einen Monat nach der Auswechselung der Ratificationen eintreten. Seitens Deutschlands ist der Vertrag von dem Wirklichen Geheimen Legationsrath Freiherrn von Richthofen und Seitens Griechenlands von dem griechischen Gesandten bei dem deutschen Kaiser, Alexander Rizo Rangabé, unterzeichnet.

[Die Affaire Windthorst.] Die „N. A. Ztg." kommt heute nochmals auf die Affaire Windthorst zurück. Sie schildert den Thatbestand folgendermaßen:

Der Abgeordnete Windthorst hat die Frage an den Finanzminister gerichtet, ob die Reichsregierung dessen sicher sei, daß bei Anschluß der Unterelbe an das Zollgebiet Deutschlands die auswärtigen Mächte geneigt sein würden, die durch schwere Opfer erkaufte Freiheit dieses Stromes in Bezug auf die Ablösung des Stader Zolles dadurch beschränken zu lassen, daß dort neue Zollformalitäten eingeführt würden. Herr Windthorst hat hierbei ausdrücklich England und Rußland genannt und dazu bemerkt, daß er vor einiger Zeit durch einen auswärtigen Agenten über diese Angelegenheit interpellirt worden sei. Der Finanzminister hat dem Herrn Abgeordneten erwidert, daß die Elbe ein preußisch-deutscher Strom sei, dessen Grenzen nach dem Meere zu das Landesgebiet des Königs von Preußen und des Deutschen Reiches abschließe, und daß innerhalb dieser Grenzen Preußen und Deutschland von auswärtigen Mächten eben so wenig eine Einmischung annehmen würden, als sie das Recht hätten, sich ihrerseits in die Einrichtungen zu mischen, welche fremde Länder, namentlich Rußland und England, innerhalb ihres Gebiets zu treffen für nöthig hielten, daß er daher in keinem Augenblicke die Voraussetzung theileu könnte, ols ob Preußen und Deutschland im eigenen Hause nicht Herren ihrer Entschließungen sein dürften.

Die „N. A. Z." fährt hierauf fort:

Wir haben dem nur noch die weitere Aeußerung von Herrn Windthorst hinzuzufügen: daß er sehr gern bereit sein werde, sich dieser Auffassung anzuschließen, falls die Reichsregierung sicher sei, eine derartige Position aufrecht erhalten zu können.

Welche Absicht hat der Herr Abgeordnete Windthorst mit dieser Aeußerung verbinden können? Etwa die einer wohlgemeinten vertraulichen Warnung an die Reichsregierung, daß sie sich in keine Ungelegenheiten mit dem Auslande bringen möchte? Eine solche Warnung wäre völlig überflüssig gewesen, da die positive Behauptung, daß das Ausland Rechte bezüglich unserer Binnenschifffahrt erworben habe, schon in den Reichstagsverhandlungen des vorigen Jahres ihre Rolle gespielt hat, und die Regierung, deren Umsicht in auswärtiger Politik sonst doch anerkannt zu werden pflegt, sich ganz sicher darüber klar sein mußte, ob ein so ungeheuerliches Recht zur Einschränkung der deutschen Reichshoheit bezüglich der deutschen Flußschifffahrt vertragsmäßig erworben worden sei oder nicht. Eine Regierung, die auf die Gefahr hin, mit sämmtlichen Unterzeichnern des Stader Vertrages vom 22. Juni 1861, also mit Oesterreich, Belgien, Brasilien, Dänemark, Spanien, Frankreich, England, den Niederlanden, Portugal, Rußland und Schweden in unlösbare Conflicte zu gerathen, dem Reichstage solche Vorlage, wie geschehen, gemacht hätte, würde durch die Frivolität, mit welcher sie Deutschlands auswärtige Beziehungen auf's Spiel setzte, jedes Recht auf Vertrauen verwirkt haben. Außerdem würde ein Warner, der den Schein der Hineinziehung des Auslandes in Deutschlands innere Angelegenheiten hätte meiden oder nur seine eigenen Zweifel darüber hätte beruhigen wollen, ohne dem Auslande einen Anknüpfungspunkt zu geben, sicherlich vorgezogen haben, ein competentes Organ der Reichsregierung unter vier Augen vertraulich zu fragen, nicht aber die im Princip und in der That öffentlichen Commissionsverhandlungen, deren Inhalt von den der Presse nahestehenden Abgeordneten jeder Zeit benutzt wird, gewählt haben, um eine so delicate Frage zur Sprache zu bringen. Wenn der Herr Abgeordnete in der That nichts weiter beabsichtigt hätte, als seine eigene Beruhigung dieser Zweifel, die Niemand mit ihm theilt, so würden wir sein Verfahren mit der hohen Meinung, die er auch bei uns für seine Geschicklichkeit in der Wahl seiner Mittel gewonnen hat, nicht vereinbaren können. Namentlich die Fassung seiner Fragestellung leistet der Vermuthung Vorschub, daß sie auf weitere Eindrücke berechnet war.

Das officiöse Blatt kommt schließlich zu folgendem Resultat:

Wir können nicht leugnen, daß die Gesammtheit dieser Erwägungen, als wir zuerst von dem Vorgange Kenntniß erhielten, unser eigenes Nationalgefühl in einem Maße verletzt hat, welchem wir durch die Lebhaftigkeit unserer Kritik der Vorgänge sofort Ausdruck gegeben haben. Von der „Germania" erwarten wir allerdings nicht, daß sie derartige Gefühle mit uns theilt, aber in den Adern der Mitglieder des Centrums sind wir doch überzeugt, daß das deutsche Blut lebhaft genug pulsirt, um bei der Aussicht auf eine Einmischung des Auslandes in die unabhängige Ordnung zweifellos deutscher innerer Angelegenheiten in patriotische Wallung zu gerathen. Etwas Weiteres haben wir unserem Artikel vom 6. einstweilen nicht hinzuzufügen, lassen vielmehr die richtig gestellte Thatsache an sich sprechen. Die Uebertreibungen der „Germania", welche einen rein persönlichen Fall, und dessen Kritik in unserem Blatte, zu einer Staatsaction aufzubauschen sucht, lassen uns kalt, und wenn dergleichen Personalfragen und parlamentarische Unfälle auf das große politische Gebiet übertragen werden, so liegt es außer unserer Macht, das zu hindern, aber auch, wie uns scheint, außerhalb der Verantwortlichkeit der Regierung, für die Folgen von dergleichen persönlichen Vorgängen und Fragen einzustehen. Unsere eigene Verantwortlichkeit erstreckt sich nur auf unsere Artikel, und soweit in denselben der Thatbestand, was wir nicht glauben, irrthümlich wiedergegeben sein sollte, sehen wir jeder Richtigstellung desselben gern entgegen. Es würde uns die größte Freude machen, wenn constatirt werden könnte, daß der ganze Vorfall überhaupt nicht stattgefunden hätte, sondern eine Reportererfindung wäre. Wenn er aber wahr ist, „so sieht es schlimm aus."

[Die polnische Reichstagsfraction und die polnische Presse.] Den Polen scheint das passive Verhalten, welches die polnischen Abgeordneten bei den gegenwärtigen Etatsberathungen bewahren, durchaus nicht zu behagen. Die „Gaz. tor." kann sich nicht mehr halten, die polnischen Vertreter in Berlin aus ihrer Passivität zu wecken und dieselben zum „Sprechen da, wo es nöthig ist", aufzufordern. Der Berliner Correspondent des ge-

nannten Blattes will für diese Passivität mehrere Gründe wissen. Als ein Grund wird der Umstand angeführt, daß der Reichskanzler unter den polnischen Abgeordneten mehr Freunde hat, als dieser vielleicht selbst weiß, oder als er zu besitzen wünscht. „Diese ruhige, platonische, ja sogar verachtete Liebe", heißt es in der Berliner Correspondenz der „Gaz. tor.", soll der Grund sein, daß viele Mitglieder der Polenfraction Alles zu vermeiden suchen, was den Geliebten reizen und ihm unangenehm werden könnte. — Das genannte Blatt wird für diese Correspondenz vom „Kur. Pozn." gewaltig abgekanzelt. Nach der Ansicht des „Kur. Pozn." gezieme es den polnischen Zeitungen nicht, in einer solchen Weise von den polnischen Abgeordneten zu schreiben. Den von der „Gaz. tor." angeführten Grund für das passive Verhalten der polnischen Abgeordneten hält der „Kur." für nicht stichhaltig. Der „Kur." zieht aus der Correspondenz der „Gaz. tor." die Folgerung, daß nicht alle polnischen Abgeordneten Freunde des Reichskanzlers seien und demnach sicherlich doch die Gegner des Reichskanzlers sprechen würden, wenn sie überhaupt einen Grund dazu hätten. Der „Kur. Pozn." stellt hiernach keineswegs in Abrede, daß polnische Abgeordnete eine Annäherung an den Reichskanzler suchen, wie dies auch in polnischen Privatkreisen angenommen und behauptet wird.

[Parlamentarische Nachrichten.] Da es jetzt festzustehen scheint, daß der Reichstag bis zu Weihnachten seine Arbeiten nicht wird erledigen können, so ist, wie man der „N.-Z." mittheilt, in Präsidialkreisen der Vorschlag gemacht worden, den Reichstag schon am 17. d. M. zu vertagen. Dadurch würde auch die mit Ablauf der vierwöchentlichen Frist am 18ten d. M. nothwendig werdende Neuwahl des Reichstagspräsidiums aufgeschoben sein; der Wiederzusammentritt des Reichstages soll dann am 4ten resp. 10. Januar erfolgen. Dieser Vorschlag wird der Reichsregierung und dem Reichstage unterbreitet werden. Unter diesen Umständen wird ein kurzes Zusammentagen des Reichstages und des preußischen Landtags sich kaum vermeiden lassen. — Die Wahl-Prüfungs-Commission setzte in ihrer gestrigen Sitzung die Verhandlungen über die Wahl des Abgeordneten Löwe fort. Alle in dem von dem antifortschrittlichen Wahlcomite eingereichten Protest enthaltenen Beschwerden erwiesen sich (wie wir bereits telegraphisch mittheilten), theils als gänzlich unbegründet, theils als vollkommen unerheblich, so daß ein Antrag, einzelne dieser Beschwerdepunkte dem Reichskanzler zur Untersuchung der darin behaupteten Thatsachen zu überweisen, mit allen Stimmen gegen diejenige des Antragstellers abgelehnt wurde. Eine längere Discussion knüpfte sich demnächst an einen von anderer Seite gestellten Antrag, das Verfahren einer Anzahl hiesiger Polizei-Reviervorsteher der Prüfung und eventuellen Rectificirung dem Reichskanzler zu unterbreiten. Der Antrag wurde mit großer Majorität angenommen. Der ihm zu Grunde liegende Thatbestand besteht darin, daß das soit disant conservative Wahlcomite, seiner eigenen Angabe nach, an die Polizeibehörde das Gesuch gestellt hat, die vom Magistrat aufgestellten Wählerlisten auf Grund des polizeilichen Materials einer Prüfung und Controle zu unterwerfen. Diesem Gesuch haben die betreffenden Reviervorsteher, wie aus den dem Protest beigefügten, auf amtlich gestempeltem Papier gefertigten Abschriften hervorzugehen scheint, in einem Grade und in einem Umfange entsprochen, welcher einer allseitigen Mißbilligung in der Commission begegnete. Die betreffenden Polizeibehörden haben sich dadurch gewissermaßen in den Dienst des conservativen Wahlcomites gestellt. Es muß noch besonders hervorgehoben werden, daß diese umfangreichen Arbeiten der Polizeibeamten nicht zu dem Zweck vorgenommen worden sind, um innerhalb der Reclamationsfrist zur Berichtigung der Wählerlisten zu dienen, sondern später, lediglich zu dem Zweck, um einem Wahlprotest als Unterlage zu dienen. Ueber das Unzulässige eines solchen Verfahrens war man auf allen Seiten einig; die Ansichten gingen nur insofern auseinander, als die Einen die Sache nur im Bericht zur Sprache bringen, dort gebührend charakterisiren und es im Uebrigen den Einzelnen überlassen wollten, Anträge im Plenum zu stellen, während die Anderen glaubten, es sei Sache der Commission, ihrerseits einen entsprechenden Antrag einzubringen. Mit großer Majorität adoptirte die Commission diese letztere Ansicht. Die Formulirung des Beschlusses wurde einer späteren Sitzung vorbehalten, da der Beginn der Plenarsitzung zum Schluß der Verhandlungen nöthigte. Die sorgfältige und eingehende Prüfung aller Beschwerdepunkte hat die Grundlosigkeit aller gegen den Magistrat von Berlin erhobenen Beschwerden zur Evidenz bewiesen und zu der allseitig getheilten Ueberzeugung geführt, daß die städtischen Behörden mit ganz ungewöhnlicher Sorgfalt bei Aufstellung der Wählerlisten und bei Leitung des Wahlgeschäfts verfahren sind. Der Beschluß, die Wahl des Abg. Löwe für giltig zu erklären, wurde einstimmig gefaßt. Die Verhandlungen im Plenum werden wohl Veranlassung geben, das Verfahren des antifortschrittlichen Wahlcomites und die Haltung der Berliner Polizei eingehend zu beleuchten.

[Ein Schreiben Virchow's.] Die „V. Z." erhält folgendes Schreiben:

„Hochgeehrter Herr Redacteur! Ich werde erst heute auf einen Artikel der „Post" vom vorigen Donnerstag aufmerksam gemacht, in dem der Fall des unschuldig verurtheilten Bahnwärters Harbaum benutzt wird, um in unverschämtester Weise einen Angriff auf mich und den von mir „präsidirten Fortschritt der Wissenschaft" zu machen. „Es ist", heißt es, „ein specielles Unglück, daß sich Herr Dr. Virchow vorzugsweise mit Schädelmessungen und Pfahlbauten, und Herr Dr. Bernstein mit dem Universum, keiner von Beiden aber mit der Ameisensäure beschäftigt." Sonderbarerweise bin ich mit dem Fall Harbaum — kurz nach der Zeit, wo er verhandelt wurde — amtlich beschäftigt gewesen. In der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen, wohin sämmtliche Obductionsverhandlungen seitens des Gerichts zur Censur eingeliefert werden, hat mir damals gerade diese Verhandlung als Correferent vorgelegen. In dem von mir schriftlich erstatteten Votum ist die Haltlosigkeit der gerichtsärztlichen Gutachten, insbesondere der Mangel aller Zeichen eines Vergiftungstodes, ausführlich dargelegt worden. Die Deputation hat sich dies Votum angeeignet, und dasselbe ist dann an das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, die einzige Instanz, mit welcher die Deputation amtlich zu verkehren hat, abgegeben worden. Es ist in der That ein specielles Unglück, daß die „Post" gerade dieses Beispiel gewählt hat. Sie konnte nicht füglich wissen, daß und in welcher Weise ich mit dieser Angelegenheit betraut gewesen bin, aber was in aller Welt veranlaßte sie dazu, mich mit der Freisprechung in Münster in eine boshafte Verbindung zu bringen? Und wie kommt sie zu der Frage: „Was ist auch einem fortschrittlichen Gemüth das Unglück eines Einzelnen?" ꝛc. Indem ich Sie bitte, Herr Redacteur, diesen Zeilen einen Platz in Ihrem Blatte zu gewähren, zeichne ich ꝛc. R. Virchow."

Zum Verständniß dieses Briefes theilen wir noch nachträglich den Schmähartikel der „Post" mit, von welchem wir bisher absichtlich keine Notiz genommen hatten. Das edle Blatt hatte die — — Dreistigkeit, u. A. zu schreiben:

„Wie wir in Nr. 324 der „Post" unter der Rubrik „Politische Tagesübersicht" mitgetheilt haben, war im Jahre 1873 der Bahnwärter Heinrich Harbaum aus Mesum von dem Schwurgerichte in Münster zu einer zehnjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt worden, weil er ein Kind durch Schwefelsäure getödtet haben sollte. Von dieser Strafe hat Harbaum jetzt schon 8 Jahre abgebüßt. In letzter Zeit war, auf Grund neuer Ermittelungen die Meinung aufgetaucht, der Verurtheilte sei unschuldig, als Opfer eines falschen Verdachts bestraft worden; die Aerzte sollten Schwefelsäure mit Ameisensäure verwechselt haben. So unglaublich bei dem schon seit länger als acht Jahren von Herrn Virchow präsidirten Fortschritt der Wissenschaft ein solcher Irrthum erscheinen muß, so trug die bestimmte Mittheilung der „Westfälischen Zeitung" doch so sehr alle Zeichen der Wahrheit an sich, daß wir dieselbe aufnahmen. Es folgte alsbald eine abgeschwächte Darstellung, nicht der Thatsachen, sondern der Indicien, doch hat das Urtheil der ersten Version Recht gegeben: In der am 28. d. Mts. stattgehabten Verhandlung ist der Verurtheilte vom Schwurgerichte für nichtschuldig erklärt worden und — nach acht im Zuchthaus zugebrachten Jahren — entlassen worden. Die Nachricht verkrümelt sich wahrscheinlich unter dem Vermischten der Zeitungen. Was ist auch einem fortschrittlichen Gemüth das Unglück eines Menschen gegenüber solchen Ereignissen, wie des Einzuges des Herrn Munckel und Günther in die Berliner Vertretung oder einer Gegenbotschaft des Herrn Eugen Richter gegen die kaiserliche Botschaft! Es ist ein specielles Unglück, daß sich Herr Dr. Virchow vorzugsweise mit Schädelmessnugen und Pfahlbauten und Herr Dr. Bernstein mit dem Universum, keiner von beiden aber mit der „Ameisensäure" beschäftigt."

[Die Klagen über mißliche Auslegung des Zolltarifs] mehren sich. Neuerdings schreibt man der „Köln. Ztg.":

„Ich beziehe aus der Schweiz feine gestrickte Hosen, Jacken und Röcke, die ich bisheran zu 100 Mark für 100 Kilogr. in Wolle, und 120 Mark für 100 Kilogr. in Baumwolle verzollen mußte. Diese Sachen gehören zur Classe „Strumpfwaaren". Bei der letzten Sendung wurden mir jedoch 300 Mark für 100 Kilogr. Wolle abverlangt, weil an Hosen, Jacken und Röcken ein Bord aus Nessel oder Leinen ist und Strumpfwaaren mit einem Bord, sei es aus demselben Stoff, also gestrickt, oder sei es aus Nessel oder Leinen, in die Kategorie „Putzwaaren" gehörten. Es kann durchaus nicht im Sinne des Gesetzgebers gelegen haben, wie jeder Sachverständige zugeben wird, die Verzollung von Strumpfwaaren in diesem Sinne zu deuten, da es rein unmöglich ist, einen Rock, Hose oder Jacke ohne solche Borde herzustellen. Selbst alle Strümpfe müssen noch genäht werden, wenn sie nicht auf einer Rundstrickmaschine gemacht sind. Es würde sonach der Artikel und der Name Strumpfwaaren rein illusorisch sein und nur der verschwindend kleinste Theil Strümpfe, Hosen, Jacken u. s. w. den Namen Strumpfwaaren haben können."

[Die bekannte Affaire zwischen Dr. Bernhard Förster] und den beiden stud. jur. Erich v. Schramm und Paul Rohland kam gestern zur nochmaligen Verhandlung vor der Berufungskammer (Strafkammer II.) des Landgerichts II. Die Berufung gegen das erste Erkenntniß des Charlottenburger Schöffengerichtes, welches die Herren v. Schramm und Rohland wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruches und wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu je 8 Tagen Gefängniß und zu 30 bezw. 20 M. Geldbuße verurtheilte, war sowohl Seitens der Verurtheilten, als auch seitens der Amtsanwaltschaft eingelegt worden und zwar machte die letztere geltend, daß sowohl beim Hausfriedensbruch, wie auch bei der Körperverletzung das erschwerende Moment der Gemeinschaftlichkeit hätte Berücksichtigung finden müssen. Den Vorsitz der Berufungskammer führte Landgerichtsdirector Lympius, die Anklage wurde durch den ersten Staatsanwalt am Landgericht II, Dr. Wachler vertreten. Als Vertheidiger fungirte Rechtsanwalt Gerth. Im Großen und Ganzen ergaben die Verhandlungen, das Referat über die vorangegangene Verhandlung, die Vernehmung der Angeklagten und die neue Beweisaufnahme nichts, was nicht schon hinlänglich durch die Presse bekannt geworden wäre. Nach stattgehabter Zeugenvernehmung sprach der Staatsanwalt in seinem Plaidoyer die Ansicht aus, daß man vom Standpunkte der Ehre aus dies Verfahren der Angeklagten vielleicht als berechtigt ansehen könne, hier aber handele es sich lediglich um die strafrechtliche Beurtheilung. Wer einen Ehrenhandel in solcher Weise zu schlichten suche, dürfe sich auch nicht den strafrechtlichen Consequenzen entziehen. Er halte die Feststellung des ersten Richters für richtig und auch das Strafmaß für angemessen, er müsse sich aber selbst gegen die Begründung der Berufung seitens des Amtsanwaltes aussprechen. Eine gemeinschaftliche Körperverletzung liege nicht vor. Der Zeuge, Dr. Förster, habe selbst erklärt, daß er den Säbel nicht zur Vertheidigung, sondern zum Angriff genommen. Alles, was er nach dem ersten Schlage von Schramm gethan, sei ebenfalls strafrechtlich nicht zu rechtfertigen. Die Angeklagten hätten sich dabei lediglich in der Nothwehr befunden, und so bleibe nur für Herrn v. Schramm die einfache vorsätzliche Körperverletzung bestehen. Er beantrage daher, unter Freisprechung des Angeklagten Rohland von der Anklage der Körperverletzung die Verwerfung der Berufung des Amtsanwalts und Bestätigung des ersten Erkenntnisses. Der Gerichtshof schloß sich den Ausführungen des Staatsanwaltes an und erkannte seinem Antrage gemäß.

* **Berlin**, 7. Decbr. [Berliner Neuigkeiten.] Professor Virchow soll mit einer neuen Würde bedacht werden, indem in den Athenischen Universitätskreisen zur Zeit die Frage ventilirt wird, ihn in Anerkennung seiner Verdienste um die Wissenschaft zum akademischen Ehrenbürger der dortigen Hochschule zu ernennen. — Eine Ausstellung sämmtlicher Berliner Zeitungen und Zeitschriften wird am kommenden Sonntag im großen Festsaal des Königstadt-Casinos stattfinden. Dieselbe wird durch die hiesige Typographische Gesellschaft, in Verbindung mit einer Ausstellung von Drucksachen aller Art, veranstaltet. — Die städtische Verwaltung wird jetzt mit der Einrichtung des Telephondienstes auf Grund des mit der Post- und Telegraphen-Verwaltung abgeschlossenen Vertrages vorgehen. Sowohl das Berlinische als das Köllnische Rathhaus und das Sparkassenhaus sollen an die Centralstelle des Telephonsystems angeschlossen werden, der Art, daß von dort aus überall hin gesprochen werden kann. In jedem dieser Gebäude wird sich indeß nur eine Sprechstelle befinden; die Einrichtung von Leitungen in die einzelnen Hauptbureaus wird nicht beabsichtigt. Außerdem sollen an die Telephonleitung der Central-Viehhof, das Arbeitshaus und das Waisenhaus in Rummelsburg, das Waisendepot in der Alten Jacobsstraße, die Pumpstation des Krankenhauses am Friedrichshain, das Barackenlazareth und andere Anstalten angeschlossen werden. Der Magistrat hat am Dinstag in seiner außerordentlichen Sitzung beschlossen, die weitere Behandlung der Sache einer Subcommission zu übertragen. — Einer der hervorragendsten Industriellen Berlins, ein self-made-man in der vollsten Bedeutung des Wortes, ist gestern Nachmittag zu Grabe getragen worden. Es ist dies der königl. Commerzienrath Herr Joh. Christ. Pfaff, welcher, nachdem er in den Freiheitskriegen von 1813 bis 1815 für das Vaterland gekämpft, als schlichter Handwerker nach Berlin kam und dann mit ganz geringen Mitteln und in kleinstem Umfange die Möbelfabrikation begann, sein Geschäft aber durch Reellität, Umsicht und Thätigkeit so zu heben wußte, daß es bald einen Weltruf gewann. In die entferntesten Gegenden der Erde haben Pfaff's „Berliner Möbel" ihren Weg gefunden und deutsche Solidität und Kunstfertigkeit auf einem so wichtigen Gebiete bei allen Völkern zu hohen Ehren gebracht und dem deutschen Export mit die Wege bahnen helfen.

Bremen, 7. Decbr. [Verurtheilung.] Der Friseur Mary aus Straßburg, welcher unter der Anklage von etwa zwanzig im April und Mai d. J. vollführten Stechattentaten an Frauen und Mädchen heute vor dem Schwurgericht stand, wurde schuldig befunden und zu sieben Jahren Gefängniß verurtheilt. Mary steht im Verdacht, in Straßburg ähnliche Attentate verübt zu haben.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 5. Dec. [Die Deputirtenwahlen. — Handelsminister Rouvier's freihändlerische Rede. — Gambetta, Chef der executiven Gewalt. — Kammer und Senat.] Die Deputirtenwahlen, welche gestern in 5 Bezirken vollzogen worden

---

Die Gestalt der Erde.*)

Neulich habe ich mir die bittere Feindschaft eines jungen Freundes, eines Gymnasiasten, zugezogen. Ich traf ihn auf der Straße, als er aus der Klasse kam, und als das Gespräch uns auf unsere gemeinsame Mutter Erde führte, fragte ich ihn: Weißt Du denn schon, was für eine Gestalt die Erde hat? Was für eine Frage! erwiderte er, das haben wir schon in der sechsten Klasse gelernt, und ich bin in der fünften! Sprach's und lief fort, ohne mich einer Antwort zu würdigen. Er war beleidigt ob der Zumuthung, die man an ihn stellte, das nicht zu wissen, wonach man einen — Sokrates vergeblich gefragt hätte.

Daß die alten Griechen, oder doch die gewaltige Mehrzahl derselben, von ihrem Wohnorte eine so fabelhafte Vorstellung besaßen, ist vielleicht einer der charakteristischesten Züge aus ihrem Geistesleben. Die Griechen waren die ausgesprochensten Jünger des Subjectivismus; alle ihre Ideen wurzelten in ihrem eigenen Selbst, und wenn sie sich die sie umgebende Welt trotzdem ansahen, so geschah das nur, um für das Spiel ihrer Phantasie Nahrung von willkommener Mannigfaltigkeit zu finden. Nur von diesem Gesichtspunkte aus ist es begreiflich, daß dieses Volk, in Kunst und Dichtung, Literatur und öffentlichem Leben noch heute unerreicht, in Bezug auf Erkenntniß der Natur die niedrigste Stufe niemals oder, wenn man will, erst so spät, an der Schwelle seines Unterganges, überschritt; daß dieses Volk, das am Meere wohnte und Schiffe am Horizonte auftauchen und verschwinden sah, das unter ewig blauem Himmel lebte und deshalb die Pracht des Vollmondes bei jeder Verfinsterung mit um so größerer Lebhaftigkeit vermissen mußte, seinem Wohnorte Erde die Gestalt der Scheibe andichtete! Ich saß einmal mit einem höheren Justizbeamten des Abends im Freien, als derselbe, durch den aufgehenden Mond gefesselt, mich fragte: Sagen Sie einmal, wie kommen denn eigentlich diese Finsternisse zu Stande? — Es giebt auch heutzutage, namentlich in den Kreisen der Vertreter gewisser Berufszweige, noch so manche „alte Griechen", alte Griechen nicht in dem Sinne des Wortes, den Niemand erfassen kann, ohne sein Herz freudiger schlagen zu fühlen.

Die Ansichten, welche die verschiedenen Völker des älteren Alterthums von der Gestalt der Erde hatten, dürfen nicht nach ihrer größeren oder geringeren Richtigkeit, sondern nur nach ihrer poetischen Stellung, nach ihrer höheren oder niederen Schönheit beurtheilt werden; und in dieser Hinsicht kann den Griechen die Palme nicht wohl vorenthalten werden; wenigstens ziehe ich den Okeanos, welcher, die Erde umfluthend, sie durch unsichtbare, am jenseitigen Ufer sich erhebende Säulen mit dem Himmelsgewölbe verbindet, ohne Zweifel sowohl dem Elephanten wie der Schildkröte vor, welche nach der Ansicht asiatischer Völker die Erde auf ihrem Rücken tragen sollten. Die Chaldäer stellten sich die Erde wie ein großes, auf dem Wasser schwimmendes Boot vor, während Zoroaster meinte, in der Mitte der scheibenförmigen Erde erhebe sich ein hoher Berg, hinter welchem alltäglich die Sonne untergehe.

Als dann endlich in der alexandrinischen Schule die Entdeckung der Kugelgestalt gemacht worden war, welche alle Erscheinungen in so wunderbar einfacher Weise erklärte, stellte sich im Laufe der Zeit, der Jahrhunderte heraus, daß sie nur gemacht worden war, um — wieder verloren zu gehen. Von der Menschheit als Ganzem gilt gerade wie vom einzelnen Menschen der Satz, daß es viel leichter ist, in einen Besitz zu gelangen, als ihn zu wahren. Und je schwerer es war, in den Besitz zu gelangen, desto mehr wird doch diese Schwierigkeit von der andern, ihn zu wahren, noch übertroffen. Wie viele Entdeckungen der Wissenschaft sind zu wiederholten Malen gemacht worden! Wie viele Arbeit des Geistes hätte sich das Menschengeschlecht schon ersparen können, wenn es auf sein geistiges Besitzthum ein wachsameres Auge gehabt hätte!

Ich brauche hier nicht zu schildern, wie ein Jahrtausend nach dem Untergange der antiken Welt, als die Nacht des Mittelalters dem Lichte der neuen Zeit gewichen war, sich die Ueberzeugung von der Kugelgestalt der Erde von Neuem und diesmal für immer Bahn brach, und wie zu den vielen Beweisen hierfür schließlich der schlagendste durch die von Columbus begonnene, von Cook und Maghellan vollendete Umschiffung der Erde ohne Aenderung der Cursrichtung hinzugefügt wurde. Das Alles sind bekannte Dinge. Indeß ist Eines nicht außer Acht zu lassen. Wenn hier von Kugelgestalt die Rede ist, so ist damit nichts weiter gemeint, als eine Gestalt von dem Charakter einer Kugel, eine kugelähnliche Gestalt, eine Gestalt ohne Ecken, Kanten und Ränder, ohne oben und unten, ohne rechts und links. Nur das beweisen alle die bekannten Thatsachen und Erfahrungen. Ob die Erde wirklich die geometrisch genaue Gestalt einer Kugel habe, das läßt sich nur auf einem einzigen Wege ermitteln: durch Ausmessung der Erdoberfläche. Diese vor etwa anderthalb Jahrhunderten zuerst in Angriff genommene Arbeit hat gezeigt: erstens, daß die Erde in der That fast genau eine Kugel ist, zweitens, daß sie ein wenig davon abweicht, daß aber drittens diese Abweichungen, wenn auch sehr merkwürdig (wie wir sogleich sehen werden), aber so geringe sind, daß beispielsweise der Verfertiger eines Erdglobus, in dem üblichen Maßstabe, sich um sie gar nicht zu kümmern braucht, sondern einfach sein Material zu einer Kugel formen darf.

Wie aber wurde die ungeheure Erdfläche gemessen? Diese Aufgabe hat man sich in zweierlei Weise vereinfacht. Erstens hat man nur einzelne Stücke gemessen, und zweitens hat man sich auch für diese Stücke nicht Flächenstücke, sondern Linien ausgesucht, welche vollständig hinreichen, um die Aufgabe zu lösen. Immerhin ist dieses Problem, unter dem Namen der Gradmessung bekannt, sehr mühselig und sehr kostspielig gewesen, und kann trotzdem noch lange nicht als vollständig gelöst betrachtet werden. Jedermann ist die Bedeutung der Längengrade oder Meridiane und der Breitenkreise bekannt, welche wir uns auf unserer Erdoberfläche vorstellen. Der Meridian von Breslau z. B. ist die Linie, welche von hier in stets nördlicher Richtung zum Nordpol, dann direct weiter, also nunmehr in stets südlicher Richtung durch den stillen Ocean, bei unseren Antipoden vorbei, nach dem Südpol und von diesem schließlich wieder in stets nördlicher Richtung nach Breslau zurückführt. Wenn die Erde genau kugelförmig ist, so ist nothwendig jeder solche Meridian ein Kreis. Man hat also nur zu untersuchen, ob ein solcher Meridian ein Kreis ist. Woran erkennt man einen Kreis? Der geneigte Leser wird mir zugeben, daß hier weder mit dem Augenmaß noch mit dem Cirkel etwas anzufangen ist. Man muß hier auf die Natur der Kreislinie selbst zurückgehen. Wie jede andere Linie, abgesehen von der geraden Linie, so ist auch die Kreislinie gekrümmt. Aber wodurch sie sich von allen andern krummen Linien auszeichnet, ist dies: sie ist an allen Stellen gleich stark gekrümmt. Beim Oval, bei der Ellipse, bei einer der Ziffer acht ähnlichen Linie, ist das nicht der Fall. Die Ellipse hat zwei Stellen, wo sie am stärksten, und zwei andere, wo sie am schwächsten gekrümmt ist; und an allen andern Stellen ist die Krümmung kleiner als an den ersten beiden, aber größer als an den letzten beiden Stellen. Wenn sich also herausstellen sollte, daß ein Meridian an verschiedenen Stellen verschieden stark gekrümmt ist, so muß gefolgert werden, daß er kein genauer Kreis, also die Erde keine genaue Kugel ist. Und nun kommen wir zur letzten Frage: Wie mißt man die Krümmung? Man mißt sie, wie alles Räumliche und Zeitliche, wovon man sich gern eine recht genaue Kenntniß verschaffen möchte: mit Hilfe des Himmels, mit Benutzung der Sterne.

Wäre unser Meridian eine gerade Linie, so würde ich, auf ihm spazieren gehend, einen und denselben Stern, z. B. den Sirius, stets in derselben Höhe erblicken. Denn daß ich ein wenig vorwärts gehe oder fahre, sei's selbst mit Courierzugsgeschwindigkeit, das macht bei der ungeheuren Entfernung des Sirius gar nichts aus. Ganz anders verhält es sich, wenn ich auf einer gekrümmten Linie mich vorwärts bewege. Der geneigte Leser ist gewiß — trotz jenem achtzigjährigen Russen, der aus Gewohnheit noch stets alljährlich mit seinen eigenen Pferden nach Kissingen kommt — manchmal auf der Eisenbahn gefahren. Er wird sich dann erinnern, daß in gebirgigen Gegenden derselbe Berg oft viele Minuten lang, ja noch länger, durch das Fenster hindurch sichtbar ist; kommt nun aber eine Curve, so ist er mit einem Schlage verschwunden. Aehnlich in unserem Falle. Bewege ich mich auf dem Meridiane weiter und weiter, so ändert der Sirius seinen Stand oder vielmehr: er scheint ihn zu ändern; denn man sieht leicht ein: was sich ändert, ist nicht der Stand des Sirius, sondern das, was ich „oben" nenne; mein Scheitel, mein Zenith von vorhin ist nicht mehr mein Zenith von jetzt. Nun nennt man die Strecke, welche ich mich fortbewegen muß, damit der Sirius um einen Winkelgrad für mich steigt, einen Grad, und zwar einen Breitengrad; wenn meine Route auf einem Meridiane läuft. Ein solcher Breitengrad wird offenbar eine desto kürzere Strecke sein, je stärker die Krümmung ist; auf einem stark gekrümmten Wege brauche ich, damit der Sirius um ein bestimmtes Stück steige, nicht so weit zu

*) Nachdruck nicht gestattet.

(man kennt noch nicht die Resultate der Abstimmung in einem sechsten Bezirk, demjenigen von Constantine), ändern natürlich nichts an dem Verhältniß der Parteien in der Deputirtenkammer, wie sie sind darum doch interessant. In dem 10. Pariser Arrondissement hat der radicalste Candidat, E. Lefèvre, mit 3931 Stimmen den Sieg davongetragen. Er nennt sich einen Socialisten. Ein anderer Socialist, Murat, der noch obendrein ein Arbeiter ist, hat nur 2616 Stimmen erhalten, weil er gewisser opportunistischer Tendenzen bezüchtigt wurde. Aber im Ganzen hat der Wahlbezirk, um den es sich handelt, über 15,000 Wähler. Nicht die Hälfte davon hat also an der Abstimmung theilgenommen. Abermals sind nur die radicalen Fractionen mit Eifer und Disciplin zur Wahl gekommen. Die wirklich opportunistische Partei, an der es in dem handeltreibenden Bezirk des Faubourg Saint-Denis nicht fehlt, glänzte durch Abwesenheit. In Lyon erhielt A. Humbert, der Communard par excellence, die größte Stimmenzahl (4085), muß sich aber einer Stichwahl gegen einen weniger extremen Mitbewerber, Lagrange, auf welchen 3566 Stimmen fielen, unterwerfen. In Corsika, genauer gesagt im Bezirk von Corte, hat das Intransigententhum noch nicht Fuß gefaßt. Dort wurde Em. Arène, einer der jungen Lieutenants Gambetta's, mit einer Mehrheit von 3000 Stimmen gegen Pascal Grousset, den Minister des Auswärtigen der Commune, gewählt. In Aix bewarben sich zwei Radicale, Leydet und Pautrier, von denen der erstere, weniger extreme, 4488, der letztere, ein Intransigent vom reinsten Wasser, 3919 Stimmen erhielt. Hier ist, wie in Lyon, eine Stichwahl nothwendig. In Périgueux endlich wurde ein Republikaner von der Gambetta'schen Partei, Chuvoir, mit 7958 Stimmen gegen den Royalisten de Lestrade (2798 Stimmen) gewählt. Dieser Bezirk, wie überhaupt das Departement der Dordogne, war eine der letzten Zufluchtsstätten der Monarchisten. Wenn man den Gesammtcharakter der gestrigen Wahlen constatiren soll, so läßt sich nur sagen, daß dieselben in dem Geiste der Wahlen vom 28. August ausgefallen sind und daß also die Einsetzung des neuen Ministeriums keine merkliche Aenderung in der Situation herbeigeführt hat. Aber freilich gestatten fünf einzelne Wahlen kein zuverlässiges Gesammturtheil. — Der Handelsminister Rouvier hat gestern die Eröffnung einer commerciellen Schule dazu benutzt, öffentlich von seinen Plänen etwas zu sagen. Seine Rede ist darnach angethan, einen günstigen Eindruck hervorzurufen, wenngleich es ihr an Präcision fehlt. Rouvier erklärt, daß nach der Ansicht der Regierung die Stunde gekommen ist, den commerciellen, industriellen, ökonomischen und finanziellen Fragen eine größere Aufmerksamkeit zu schenken, ja ihnen eine dominirende Stellung zu geben. Specieller berührte der Minister nur die Angelegenheit der Handelsverträge und hier gab er sich, wie er es schon als Deputirter gethan, als unbedingten Anhänger der freihändlerischen Ideen zu erkennen. „Damit die Geschäfte gedeihen können, fügte er hinzu, ist zweierlei nöthig, was besonders von dem Willen des Landes abhängt: die Freiheit und der Friede. — Damit die ökonomische Thätigkeit Frankreichs sich entwickle, bedarf es nicht nur des Wohlwollens und der Ermuthigung der Staatsgewalten, sondern auch der Anstrengungen der Privat-Initiative." — Wie gesagt, finden diese Aeußerungen Beifall; aber sie reichen nicht hin, die Leere der Tagespolitik auszufüllen und eine Entschädigung für die sonstige Schweigsamkeit der Regierung zu liefern. Es begreift sich daher allenfalls, daß die Journale sich die Zeit mit allerlei Zänkereien vertreiben, deren wir bisher keine Erwähnung gethan haben, weil sie beinahe kindisch sind. Die Polemik hat aber nachgerade eine solche Heftigkeit angenommen, daß sie nicht ganz mit Schweigen zu übergehen ist. Den Anstoß zu ihr gab die „Paix", die man beharrlich als das Organ Jules Grevy's ansieht. Die „Paix" beschuldigte zunächst die „République Française" und das „Journal officiel", als die Organe Gambetta's, grober Verstöße gegen die diplomatischen Gebräuche; sodann aber, und das war die Hauptsache, warf sie der „République" vor, daß sie Gambetta das „Oberhaupt der ausübenden Gewalt" genannt, welcher Titel blos dem Präsidenten der Republik, also Jules Grevy, zukomme. Da haben nun fast alle Blätter Partei genommen, und während die einen der „Paix" absolut Recht geben, behaupten die anderen, die zu Gambetta halten, daß in der That der Premierminister das Oberhaupt der ausübenden Gewalt, Jules Grevy dagegen das „Oberhaupt des Staates" zu nennen sei. Gescheidter wäre es wohl gewesen, sich zu einem einfachen Lapsus zu bekennen. Natürlich fehlt es nicht an Leuten, welche Oel ins Feuer gießen und welche das Ereigniß als erstes Symptom eines Conflictes zwischen Grevy und Gambetta darstellen. Zu ihnen gehört Jules Simon, welcher im „Gaulois" diese Anmaßung Gambetta's mit anderen Anmaßungen desselben in Verbindung bringt, so z. B. damit, daß der Präsident des Conseils sich das Recht zugeschrieben, im höheren Kriegsrath den Vorsitz zu führen, ein Recht, welches stets nur dem Staatsoberhaupte gehörte. — In der Kammer ist heute wieder eine Enquete über die Vorgänge bei der Wahl des Deputirten Gusman Serph (Civray in der Vienne) verfügt worden. Der Deputirte Naquet hatte vergebens im Namen der Commission die Enqueteforderung bekämpft. In den Coulissen des Senats geben die Monarchisten Bocher, Buffet, de Broglie u. s. w. sich große Mühe, eine Opposition gegen die tunesischen Credite zu organisiren. Bis jetzt haben sie aber keine Hoffnung, die Verwerfung dieser Credite herbeizuführen. Sie sind sehr ungehalten gegen d'Audiffret-Pasquier, der sich weigert, gemeinsame Sache mit ihnen zu machen.

⊙ **Paris**, 6. December. [Aus der Kammer.] Die Kammer hat sich gestern nicht damit begnügt, die Wahl des Deputirten Guzmann Serph einer Enquete zu unterwerfen. Der Deputirte für Poitiers, Pain, muß sich ebenfalls eine solche Maßregel gefallen lassen. Ein großes Verdienst macht man der Majorität nicht aus dieser Strenge, um so weniger, als die Gegner der beiden genannten Deputirten notorisch officielle Candidaten gewesen sind. Es sieht nun so aus, als ob die Kammer selber für diese durchgefallenen officiellen Candidaten eintreten wollte. Wenn dieser Vorwurf ein ungerechter ist, so wird sie bald eine Gelegenheit finden, ihn von sich abzuwehren. — Der Minister des Ackerbaues, Devès, hat sich gestern nach längerem Zögern entschlossen, eine Candidatur in Bagnères-de-Bigorre anzunehmen. Er war bisher Vertreter von Beziers. Die Wahl findet am 18. d. M. statt. — Die gegenwärtige Session wird nicht, wie man geglaubt hat, am 10. December, sondern schwerlich vor dem 15. geschlossen werden, denn der Senat dürfte nicht vor Ende dieser Woche die tunesischen Credite bewilligt haben und in beiden Kammern hat man noch über die Errichtung der beiden neuen Ministerien des Ackerbaues und der Künste zu discutiren. Außer diesen Projecten wird freilich die Session nichts Neues bringen. Für die künftige Session bleibt auch der Naquet'sche Antrag betreffs Wiedereinführung der Ehescheidung aufgeschoben, obgleich der Bericht der Initiativcommission schon gestern von de Marcere eingebracht worden ist. Die Commission empfiehlt, den Antrag in Erwägung zu nehmen. Wenn, meint sie, beim Beginn dieses Jahres die Ehescheidung (mit einer geringen Mehrheit von nur 38 Stimmen) abgelehnt wurde, so lag der Grund darin, daß die Regierung sich feindlich verhielt und daß man auf die baldige Umgestaltung der Kammer hinweisen konnte. Diese beiden Hindernisse fallen jetzt fort. Es steht insbesondere zu hoffen, daß die Regierung sich einer socialen Reform günstig zeigen wird, die mit ihrem allgemeinen Programm in Uebereinstimmung steht.

Großbritannien.

London, 6. December. [Schiffbrüche.] Während der vergangenen Woche wurden 57 britische und ausländische (incl. 31 britische) Schiffbrüche angemeldet, worunter sich 4 britische und 5 fremde Dampfer befanden. — Hiernach stellt sich die Gesammtzahl der Schiffsunfälle für das laufende Jahr auf 1832 oder 318 mehr als in demselben Zeitraum des vorigen Jahres. Die Zunahme in der Woche belief sich auf 15. Der annähernde Werth des verloren gegangenen Eigenthums beträgt 6,000,000 Pfd. St. incl. 3,500,000 Pfd. St. britisches. 28 Schiffe, meistens englische, gingen auf der Höhe der Küsten des Verein. Königreichs zu Grunde; darunter zwei in Folge von Collisionen, und acht scheiterten an den deutschen und dänischen Küsten. Die Zahl der ums Leben gekommenen und vermißten Personen beläuft sich auf 58.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. December.

Die Marmorindustriellen Schlesiens (Groß-Kunzendorf und Umgebung) haben, wie die „Schles. Volksztg." mittheilt, am 5. d. M. eine Petition an den Finanzminister Dr. Bitter eingereicht, in welcher derselbe ersucht wird, einen Schutzzoll auf rohen und verarbeiteten Granit und einen Einfuhrzoll auf gebrannten Kalk veranlassen zu wollen. Ursache zu dieser Petition gab in erster Reihe die massenhafte Einfuhr von Granit aus Oesterreich-Schlesien, wodurch das heimische Produkt, der schlesische Marmor, sehr in den Hintergrund gedrückt wird. Ebenso hat aber auch die Einfuhr des italienischen und belgischen Marmors auf die Absendung dieser Petition Einfluß geübt.

Aus **Kattowitz** wird uns geschrieben, daß die Gendarmen des Kreises Kattowitz von Herrn Landrath **Grundmann** den Auftrag erhalten haben, darüber Berichte zu erstatten, ob und an welchen Stellen die den Gemeindevorständen und Magistraten übersandten Plakate, welche die kaiserliche Botlchaft enthalten, ausgehängt worden sind.

B. **[Kirchenrath und Gemeindevertretung zu St. Elisabet.]** Die Gemeindekörperschaften zu St. Elisabet hielten gestern eine drei Stunden dauernde Sitzung. Auf der Tagesordnung stand lediglich die Berathung und Beschlußfassung über die Aufbringung der bis zum 1. April 1882 fälligen Gemeindebeiträge zum Landes-Pensionsfonds der evangelischen Geistlichen.

Der Vorsitzende, Herr Kircheninspector, Pastor prim. Dr. **Späth**, führte zunächst in kurzer Ansprache den neu in die Gemeindevertretung gewählten Herrn Apotheker **Fritsch** ein. Dann ertheilte Dr. **Späth** dem Schriftführer, Herrn Rector Dr. **Carstädt**, das Wort zur Verlesung der bisher in der Frage des Landes-Pensionsfonds zwischen dem Kirchenrathe, dem Magistrat und den vorgesetzten Kirchenbehörden gewechselten Schriftstücke. Wir haben unseren Lesern bereits früher mitgetheilt, daß derjenige Theil des Landes-Pensionsfonds, welcher seitens der Gemeinden aufzubringen ist, auf Beschluß der Kreis-Synodal-Vertretung durch Umlagen (Kirchensteuern) aufgebracht werden soll. Der Betrag berechnet sich für das Etatsjahr 1881/82 innerhalb des Breslauer Bezirks auf 17,153,60 Mark. Die Vertretungs-Körperschaften der in diesen Bezirk eingepfarrten Gemeinden waren zunächst der Ansicht, die Zahlung des verlangten Betrages falle dem Patron der Gemeinden, also dem hiesigen Magistrat, zur Last. Es wurde speciell seitens der Gemeinde zu St. Elisabet unter Mitwirkung der Mitglieder der Ablösungs-Commission ein ausführliches Schreiben an den Magistrat gerichtet. In demselben waren diejenigen Gründe angeführt, welche die Verpflichtung des Magistrats für die in Rede stehende Zahlung beweisen sollten. Der Magistrat hat am 10. November c. unter specieller Widerlegung der in jenem Schreiben angeführten Gründe völlig ablehnend geantwortet. Darauf hin hielt die Ablösungs-Commission eine neue Sitzung. Nach langer, besonders von den juristisch gebildeten Mitgliedern der Commission geführter Debatte gelangte man zu der Ansicht, daß ein Anrufen der Entscheidung des Verwaltungsgerichts nicht zulässig sei, es bleibe nur die Frage an den Kreissynodalvorstand offen, wie sich derselbe gegenüber der ablehnenden Antwort des Magistrats zu verhalten gedenke. Von dieser Stelle aus wurde nach mündlicher Rücksprache Mittheilung an das königl. Consistorium gemacht. Dieses setzte sich mit dem Stadtconsistorium in Verbindung. Letzteres endlich übermittelte unterm 17. November c. an sämmtliche betheiligten Kirchgemeinden ein Schreiben des königl. Consistoriums mit der Aufforderung, die Kirchenvorstände sollten binnen vier Wochen über die Ausführung der im Schreiben des königl. Consistoriums enthaltenen Verfügungen berichten. Das königl. Consistorium führte aus, die principale Verpflichtung zur Zahlung der erwähnten Beiträge liege den Kirchgemeinden ob, deshalb müsse von diesen aus zunächst für Einziehung der Beiträge gesorgt werden, vorbehaltlich natürlich des Regresses an die Stadtgemeinde. Es empfehle sich deshalb, schon jetzt seitens der Kirchen-Vorstände Beschlüsse über den Modus der Aufbringung jener Beiträge zu fassen. Gegenüber der Fluctuation der hiesigen Bevölkerung sei ein gemeinsames Vorgehen für Feststellung und Einziehung der Beiträge dringend nothwendig. Nach Betonung der Dringlichkeit dieser Maßregeln, da der Landespensionsfonds spätestens am 1. April 1882 im Besitz der ausgeschriebenen Beiträge sein müsse, wird weiter ausgeführt: Es sei keinesfalls auf den Entscheid der durch die Gemeinde zu St. Salvator angerufenen Minister des Innern und des Cultus zu warten, sondern unverzüglich mit den erforderlichen Maßnahmen vorzugehen. Das Stadtconsistorium hatte die Empfehlung beigefügt, die Kirchenvorstände sollten die Ablösungscommission als Vermittler und zur Vorbereitung für die zur Einrichtung des Umlageverfahrens nöthigen Arbeiten benutzen. Die Ablösungscommission unterzog sich willig der nochmaligen Prüfung der Sach-

---

gehen, wie auf einem schwach gekrümmten; es kommt also schließlich Alles darauf an: **Sind alle Breitengrade gleich lang oder nicht?** Diese Frage hat die Gradmessung beantwortet. Von fast allen Ländern der civilisirten Welt sind Gelehrte ausgesandt worden, um in den verschiedensten Gegenden die Meilenlänge eines Breitengrades zu bestimmen: in der Nähe des Aequators, namentlich in Peru und Ostindien, wie in der Nähe des Nordpols, namentlich in Lappland und Nordamerika. Das Ergebniß war, daß ein Breitengrad am Pole etwas länger sich herausstellte, als am Aequator, daß also der Meridian dort schwächer gekrümmt ist, als hier, und folglich: daß die Erde insofern von der Kugelgestalt abweicht, als sie an den Polen etwas abgeplattet ist. Ich sage: an den Polen, obgleich der Südpol so gut wie gar nicht untersucht worden ist; aber man darf wohl das Resultat der Messungen in der Nähe des Nordpols auf den Südpol übertragen.

Die Frage: Welches sind die uns umgebenden Erscheinungen? ist für die gesammte Naturwissenschaft die erste und wichtigste Frage. Nach der Ansicht vieler neuerer Gelehrten ist es auch ihre letzte Frage, und es gehört nicht in ihr Bereich, zu forschen: **Warum** sind die Erscheinungen diese? Aber diese Resignation entspricht nicht dem Bedürfniß des menschlichen Geistes, welcher von der Beschreibung der Erscheinungen zu ihrer Erklärung vorzudringen unaufhaltsam strebt. Auch für die Frage, warum die Erde an den Polen abgeplattet oder, was auf dasselbe hinauskommt, am Aequator stärker ausgebaucht sei, ist eine Erklärung gesucht und, freilich auf Grund einer durch nichts streng erwiesenen Hypothese, gefunden worden. Nach dieser, von dem Fürsten der deutschen Denker, Immanuel **Kant**, ersonnenen, von dem französischen Physiker Marquis **von Laplace** ausgeführten Theorie war die Erde, nachdem sie von der Sonne fortgeschleudert war, ein sehr rasch um seine Axe sich drehender feuerflüssiger Körper. Nun lehrt die Erfahrung, daß ein ruhiger flüssiger Körper, wenn keine Kräfte ihn beeinflussen, die Kugelgestalt zeigt, daß aber sobald er sich zu drehen anfängt, eine mit dieser Drehung entstehende Kraft, die **Schwungkraft**, alle seine Theilchen nach außen treibt, die Kugel mehr und mehr abflacht, und, wenn die Drehung eine sehr rasche ist, aus der Kugel eine Scheibe, ja einen Ring zu bilden vermag. Bei einem andern Himmelskörper, dem Saturn, ist es nach dieser Theorie wirklich so weit gekommen; bei unserer Erde blieb es bei einer geringen Abplattung, welche schließlich, als die Erde in Folge ihrer Abkühlung erstarrte, für ewige Zeiten fixirt wurde.

Ganz neuerdings hat man gefunden, daß auch die sogenannten Breitenkreise keine genauen Kreise sind, daß auch an zwei gegenüberliegenden Punkten des Aequators zwei abgeplattete Stellen und zwischen ihnen demgemäß zwei besonders ausgebauchte Stellen sich vorfinden, erstere in Afrika und im stillen Ocean, letztere in Ostindien und Brasilien. Aber, wenn schon die Abplattung an den Polen gering ist, so ist diese am Aequator noch viel geringer. Man ersieht das aus dem Umstande, daß die Pole in Folge ihrer Abplattung dem Erdmittelpunkte etwa drei Meilen, jene abgeplatteten Stellen des Aequators aber nur ungefähr eine Viertelmeile näher sind, als sie sonst wären; Zahlen, welche man gewiß als kleine anerkennen muß, wenn man bedenkt, daß der Erdmittelpunkt fast tausend Meilen von uns entfernt ist.

Die Abplattung der Erde hat eine eigenthümliche Erscheinung zur Folge, welche ich eigentlich schon früher hätte erwähnen sollen, da sie den ersten Anstoß zur Erkenntniß der Abplattung gab. Ich meine die vor zweihundert Jahren zuerst beobachtete Erscheinung, daß eine **Pendeluhr**, welche in und für Breslau gefertigt ist, in Norwegen zu schnell, in Aegypten zu langsam geht. Da die Kraft, welche den Gang des Pendels bestimmt, die Schwerkraft, d. h. die Anziehungskraft der Erde ist, diese aber desto größer ist, je näher der Erdmittelpunkt sich befindet, so ist jene Erscheinung nur durch eine Abweichung der Erde von der Gestalt einer Kugel erklärbar. Und in der That: der Versuch, aus der Verzögerung oder Beschleunigung des Ganges einer derartigen Uhr die Größe der Abplattung zu berechnen, hat zu einer ziemlich befriedigenden Uebereinstimmung mit den Resultaten der Gradmessung geführt.

Hiermit wären wir mit unserer Aufgabe, die Gestalt der Erde zu untersuchen, am Ende, — wenn wir nicht unseren Blick, mit dem wir bisher die Erde nur als Ganzes, als Weltkörper betrachtet haben, nunmehr noch auf das Detail ihrer Oberfläche zu richten hätten. Die Erde hat Hochebenen und Tiefebenen, Gebirge und Thäler, Bergspitzen und Schluchten. Jeder Berg und jedes Thal, sie mögen noch so geringfügig sein, bedeuten, streng genommen, eine Abweichung von der Gestalt einer abgeplatteten Kugel oder, wie man sagt, eines **Sphäroids**. Und manche dieser Berge sind durchaus nicht so ganz niedrig. Denkt man sich den Aequator, im Vergleich zu den abgeplatteten Polen, als einen rund um die Erde sich ziehenden Gebirgskamm, so betrüge nach dem Obigen dessen Höhe etwa drei Meilen, also nur etwa dreimal so viel wie die Höhe der Bergspitzen des Himalajah oder der Cordilleren, oder sechsmal so viel wie die Spitze des Montblanc. Die Gebirge dürfen also sehr wohl mitsprechen, wenn von der Gestalt der Erde die Rede ist. Freilich, wenn man sie auf einem Globus darstellen will, so muß man entweder letzteren sehr groß anfertigen oder die Höhe der ersteren, wie es zu geschehen pflegt, mehrere Mal übertreiben. Sonst wird der Finger über den Mount Everest, den König der Berge hinweggleiten, ohne eine Spur einer Unebenheit zu empfinden,

Die Bildung dauerhafter Gebirge ist ein Vorrecht der festen Materie. Eine flüssige Masse bildet rings um den anziehenden Kernpunkt eine Kugel oder ein Sphäroid, ohne Vertiefungen und Erhöhungen. Unsere Gebirge können demnach erst entstanden sein, nachdem die Erdoberfläche erstarrt war. Und wie verhält es sich mit dem Theile der Erdoberfläche, der noch jetzt aus flüssigem Material sich zusammensetzt, mit dem Weltmeer? Er müßte in der That die Sphäroidgestalt in ihrer vollen Regelmäßigkeit uns vor Augen führen, wenn keine anderen Kräfte, als die Anziehung des Erdinnern und die Schwungkraft der Drehung auf ihn wirkten. Aber die Sonne erzeugt Wärme, die Wärme erzeugt Winde, und die Winde erzeugen die **Wogen der See**. Die **Sonne** ist ferner von so ungeheuerer Masse, daß sie trotz ihrer unverstellbaren Entfernung in die Functionen des Erdinnern sich einmischt und durch ihre **eigene Anziehung** das Wasser unserer Oceane ins Schwanken bringt. Dasselbe leistet und zwar bei seiner unvergleichlich größeren Nähe in noch höherem Grade der Mond, und da Sonne und Mond ihren Ort am Himmel verändern, so zieht ein **Fluthberg**, gefolgt von einem **Ebbethale**, um die Erde herum, und trägt seinerseits dazu bei, die Kugelgestalt der Erde in ihrer Reinheit zu trüben.

Ob die Gestalt unseres Wohnortes noch heutzutage sich ändert? Ja und nein: Nein, wenn man die Gestalt im Großen und Ganzen betrachtet; ja, wenn man auf locale und bescheidene Vorgänge sein Augenmerk richtet. Locale Aenderungen sind die durch vulcanische Ausbrüche verursachten; so hat sich noch im Laufe der letzten Jahre in Südamerika Berg und Thal neu gebildet, und letzteres, sich mit Wasser erfüllend, zu einem See umgestaltet; und der Vesuv ändert fast in jedem Jahrzehnt seine Form und Höhe. Ob an der Verschuldung des Bergsturzes in Elm, dieses traurigsten Naturereignisses unseres Jahres, die Hand des Menschen selbst, indem sie allzu kühn dem Fels zu Leibe ging, Theil hat, muß dahingestellt bleiben. Sind diese und ähnliche Aenderungen der Erdoberfläche zwar an sich bedeutsam, aber localer Natur, so giebt es andere, welche zwar an sich geringfügig, aber durch ihre Ausdehnung über nahezu die gesammte Ländermasse der Erde ausgezeichnet sind. Schon die ältesten Erfahrungen, genauer aber die Messungen der neueren Zeit ergeben, daß ein Theil der Landmassen, welche über das Wasser der Oceane hervorragen, in fortwährender, wenn auch äußerst langsamer **Hebung**, ein anderer in fortwährender **Senkung** begriffen ist. Auf der fünften Karte des vortrefflichen Andree'schen Handatlas sind die Küsten, wo man solche Niveauänderungen beobachtet hat, farbig dargestellt. Die schwedische Küste z. B. hat sich im Laufe unseres Jahrhunderts schon um einige Meter gehoben, die friesischen Inseln andererseits, in heidnischer Zeit mit dem Festlande zusammenhängend, werden kleiner und kleiner, und wer das Seebad Norderney vor zwanzig Jahren und neuerdings wieder besucht hat, dem wird die Vertiefung des sogenannten Watts, welche es den Postpferden schon äußerstschwer macht, hinüber zu kommen, nicht entgangen sein.

Die Kraft aber, welche in allen diesen Erscheinungen, in den Vulcanen und Erdbeben, Hebungen und Senkungen sich offenbart hat, kann nur in dem noch jetzt nicht völlig erstarrten Erdinnern ihren Sitz haben. Die Erde ist über ihr Jugendalter noch nicht hinaus, in ihrer Brust lodert noch das jugendliche Feuer! Freuen wir uns dessen! Denn wer weiß, wie es sonst um uns bestellt wäre?

E. Rebau.

lage. Das Endergebniß ihrer Berathungen war folgender an sämmtliche betheiligten Gemeinden gerichteter Antrag: „Den Gemeinden ist zu empfehlen, sich im Princip dahin schlüssig zu machen, daß die Beiträge zum Landespensionsfonds unter Vorbehalt der Ansprüche an die Stadtgemeinde als der Zahlungspflichtigen, durch eine Umlage aufzubringen sind, event. wäre die Ablösungscommission mit Vorschlägen behufs der Ausführung der Umlagen zu betrauen."

In der nach Verlesung aller dieser Schriftstücke eröffneten Debatte traten außer dem Vorsitzenden die Herren Director Klette, Rector Dr. Carstädt und Landgerichtsrath Bielsch sehr warm für die Vorlage ein, indem sie besonders betonten, daß eine Ausscheidung gegen ein gegebenes, von allen Factoren der Gesetzgebung genehmigtes Gesetz einer Gesetzesverletzung fast gleichstehe, insonderheit aber sollen die kirchlichen Organe nicht Unfrieden in die Bevölkerung hineintragen, deshalb kann nur empfohlen werden, die Beiträge durch Gemeindeumlagen aufzubringen. Selbstverständlich sei die Stadtgemeinde event. im Wege der Klage zum Ersatz heranzuziehen. Auf den Ausgang eines solchen, immerhin zweifelhaften Prozesses könne man unmöglich warten.

Seitens der Herren Fengler, Biller, Wolff und Huhn wurde beantragt, die fälligen Beiträge zunächst durch Lombardirung eines Theiles des in Papieren vorhandenen Kirchenvermögens zu beschaffen, inzwischen aber nach Einforderung eines Rechtsgutachtens gegen den Patron klagbar zu werden und endlich die Gemeindemitglieder durch Aufklärung in den zu diesem Zweck zu berufenden Versammlungen von der eventuellen Nothwendigkeit der Steuerumlage zu überzeugen. Einer der Herren Vertreter verlangte gänzliche Ablehnung der Vorlage. Es wurde darauf seitens der erstgenannten Herren auf die Nachtheile hingewiesen, welche das im Falle der Ablehnung der Vorlage durch die königl. Regierung einzurichtende Zwangsumlageverfahren mit sich brächte, die Steuer werde übrigens, selbst wenn man, dem allseitigen Willen der Versammlung entsprechend, die vier oder fünf untersten Classensteuerstufen von dieser Steuer frei ließe, kaum 2 pCt. der Staatssteuern betragen, also für den Steuerzahler sehr wenig fühlbar sein. Gemeindeversammlungen erscheinen nutzlos, weil doch nur eine sehr geringe Zahl der Gemeindemitglieder daran Theil nehmen würde, und es unmöglich sei, durch jene Versammlungen etwaige Beschlüsse fassen zu lassen. Das Kirchenvermögen sei zu gering, um nunmehr die Ausgabe bestreiten zu können, dieser Schritt dürfte auch schwerlich die Genehmigung der vorgesetzten Behörden erhalten. Für die Abstimmung war Namensaufruf beantragt und fast einstimmig genehmigt worden. Es stimmten dann 36 Herren für den Antrag, die Zahlungspflicht vorbehaltlich des Regresses auf die Gemeinde zu übernehmen, eine Stimme erklärte sich dagegen. Für den zweiten Antrag, die Beiträge durch Steuerumlage aufzubringen, stimmten 21 Herren, während sich 16 für vorläufige Aufnahme des Betrages durch Lombardarlehen erklärten. In einer späteren Sitzung sollen die näheren Modalitäten für die Ausschreibung der Steuer beschlossen werden.

R. [Vorlesung.] Herr Franz Schirokauer hielt gestern im Musiksaale der Universität eine Vorlesung, um vor dem Breslauer Publikum eine Vorprobe seines Talentes abzulegen, bevor er demnächst hierselbst die Bühne betritt. Der Erfolg war ein recht günstiger. Es fand sich im Musiksaale der Universität ein zahlreiches Publikum ein, welches dem jugendlichen Künstlinger warmen und lebhaften Beifall spendete, den er vollauf verdiente. Wenn er uns — wie es ja zu erwarten war — auch keine künstlerisch abgerundeten Leistungen bot, so verrieth er doch unverkennbar eine nicht unbedeutende Befähigung für die Bühne, welche, wenn ihr die nöthige Pflege und Ausbildung nicht fehlt, zu großen Erwartungen berechtigt. Von dem, was wir von dem Recitator zu hören bekamen, war unstreitig der Sängerkrieg aus Wolff's herrlichem Epos „Tannhäuser" das weitaus Beste. Namentlich gelangen ihm die Stellen, in denen der Epiker dem Lyriker den Platz räumt, vortrefflich. Hier zeigte er echtes Gefühl und überzeugende Wärme. In den mehr erzählenden Stellen ließ er mitunter etwas Tonmalerei, andererseits Natürlichkeit im Sprechen vermissen. Recht ausdrucksvoll … gelang der Vortrag des bekannten Geibel'schen Gedichtes: „Der Tod des Tiberius." Aber an den Faust-Monolog (Osternacht) sollte Herr Schirokauer denn doch noch nicht herangehen. Zur befriedigenden Lösung dieser ungemein schwierigen Aufgabe gehört mehr, als das angeborene, aber noch unausgebildete Talent. Besonders war der Wagner ganz farblos, ohne jede Charakteristik, … Doch trat auch hier, wie überhaupt in vielen Stellen das ungewöhnliche Talent des Künstlingers deutlich zu Tage.

+ [Lotterieziehung.] Heute Vormittag um 10 Uhr fand im großen Saale der Breslauer Actien-Bierbrauerei (vormals Wiesner) die vom schlesischen Verein für Pferdezucht und Pferde-Rennen veranstaltete V. Lotterie-Ziehung unter Aufsicht des Rechtsanwalts und Notars Franzstädter, des Revier-Polizei-Commissarius Sommer, des Secretärs des Vereins Emil Kabath und des Vertreters des Emissionshauses A. Molling in Hannover, G. Löbing statt. Da die Ziehung öffentlich war, hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden, welches den geräumigen Saal vollständig füllte. Die Ziehung nahm einen Zeitaufwand von 5 Stunden in Anspruch, so daß sie erst um 3 Uhr Nachmittags beendet war. Der erste Hauptgewinn, eine vollständige Silber-Einrichtung von den Hof-Juwelieren Gebrüder Sommé in Breslau, im Werthe von 10,000 M., fiel auf Nummer 23,330, der zweite Hauptgewinn, ein Paar Wagenpferde (Carossiers), auf Nr. 36,675, der dritte, eine elegante Equipage, auf Nr. 38,381, der vierte, ein Reitpferd, auf Nr. 18,927. — Ferner fielen Gewinne im Werthe von 1000 Mark auf nachstehende Nummern: 23,486, 15,808, 12,718, 36,736, 26,891, 22,245, 19,145; im Werthe von 500 Mark auf 12,067, 3,884, 26,630, 25,191, 14,719, 7,589, 5,437, 14,773, 33,961, 4,810, 27,530, 33,708 und 32,287. — Die officielle Gewinnliste erscheint morgen, Freitag, Vormittags 10 Uhr. Die Gewinne können gegen Abgabe der Loose im Saale des kaufmännischen Zwingergebäudes von künftigen Montag ab in Empfang genommen werden.

—ρ [Aufnahme Verunglückter.] Als der 40 Jahre alte Streckenarbeiter K. gestern Vormittag auf dem Oberschlesischen Bahnhofe einen mit Schwellen beladenen Eisenbahnwaggon mit fortbewegte, glitt er aus und stürzte zu Boden. Hierbei kam er so unglücklich unter die Räder des fortrollenden Wagens zu liegen, daß ihm dieselben über den linken Fuß hinweggingen. Der schwerverletzte Arbeiter wurde alsbald nach dem Krankenhause der Barmherzigen Brüder geschafft, wo derselbe alsbald die Amputation des zermalmten Gliedes vorgenommen werden mußte. — Beim Spiele mit andern Kindern fiel der 10 Jahre alte Knabe Karl P. aus Buchwitz, Kreis Breslau, zu Boden und erlitt einen Bruch des linken Beines im Unterschenkel. Der verunglückte Knabe fand ebenfalls in der vorgenannten Krankenanstalt Aufnahme.

+ [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] Vorgestern, Vormittags gegen 11 Uhr, stürzte eine auf der Monhauptstraße wohnende Wittwe aus einem Fenster ihrer im dritten Stockwerk belegenen Wohnung so unglücklich auf den gepflasterten Hof, daß sie einen Schädelbruch erlitt und auf der Stelle ihren Tod fand.

+ [Vermißt] wird seit dem 3. d. M. Vormittags der 12½ Jahre alte Julius Matthäus, bisher Vorwerksstraße Nr. 15 bei seiner Mutter wohnend. Derselbe trägt grauen Stoffanzug, schwarze Stoffmütze und langschäftige Stiefeln.

+ [Verhaftet] wurden 1 Maurer, 1 Musiker und 1 unverehelichte Frauensperson wegen Diebstahls, 3 Arbeiter wegen Einbruchs, 1 Arbeiter wegen Ruhestörung, 1 Gürtler wegen Straßenraubs und 1 Töpfergeselle wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit, außerdem noch 13 Bettler, acht Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 5 prostituirte Dirnen.

+ [Polizeiliche Meldungen.] Gestohlen wurden: einem Hotelpächter auf der Freiburgerstraße aus unverschlossenem Billardzimmer ein dunkelblauer Düffelüberzieher, einem früheren Gastwirth am Mühlenplatze aus unverschlossenem Vorboden drei weiße gewirkte Bettdecken und ein mit P. T. gezeichnetes weißes leinenes Bettluch, einem Arbeiter auf der Gellhornsgasse aus unverschlossener Wohnstube ein blauer Ueberzieher mit schwarzem Sammetkragen, ein grauer halbwollener Sommerüberzieher und ein dunkelgraues Jaquet, einer Frau auf der Matthiasstraße verschiedene Wäschestücke, aus einer Elementarschule am Wäldchen ein dem dortigen Lehrer gehöriger dunkelgrauer Rock, einem 15 Jahre alten Mädchen von einem unbekannten Manne, welcher das Kind nach den Fischtrögen an der Oder lockte, die goldenen Ohrringe; der ca. 24 Jahre alte Dieb trug einen grauen Anzug und Militärmütze. Gestohlen wurden ferner: einem Dienstmädchen auf der Schuhbrücke aus verschlossener Bodenkammer ein brauner Tuchmantel, mehrere Kleider, Jaquets, ein schwarzwollenes Taillentuch und ein grauer Shawl, einem Mädchen in einem Tanzlocal auf der Matthiasstraße ein braunes wollenes Umschlagetuch. — Abhanden kam einem Droschkenkutscher auf der Neuen Taschenstraße eine blau und rothgestreifte Pferdedecke, einem Knaben auf der Rosenthalerstraße ein Zehnmarkstück. — Gefunden wurde vorgestern auf dem Königsplatze von dem Einjährig-Freiwilligen Weber, Stadtgrabenkaserne, ein Portemonnaie mit 5 Mark, am 5. d. M. auf der Schweidnitzerstraße eine weiß und graugefleckte Gans, welche im Marstall abgeholt werden kann.

s. Waldenburg, 7. Decbr. [Subvention. — Amtsniederlegung. — Vermächtniß. — Wohlthätigkeitsconcert.] Die niederschlesische Bergbau-Hilfskasse hat außer der Subvention von 6000 M., die sie zur Unterhaltung des hiesigen Gymnasiums für das Jahr 1881/82 gewährte, zu dem genannten Zweck noch eine außerordentliche Summe von 2000 M. bewilligt. — Der Vorschußvereinsdirector Hübner, welcher seit einer Reihe von Jahren als Mitglied des Stadtverordneten-Collegiums die communalen Interessen mit regem Eifer wahrnahm, hat mit Rücksicht auf andere Ehrenämter, die er bekleidet, das Amt als Stadtverordneter niedergelegt. Sein Ausscheiden, welches zum 1. Januar 1882 erfolgt, wird allgemein bedauert. — Die verstorbene Frau Gastwirth Dickmann in Neu-Weisstein hat der dortigen evangelischen Schule ein Capital von 600 M. mit der Bestimmung letztwillig zugewendet, daß die Zinsen desselben zu Weihnachten eines jeden Jahre an 10 arme und würdige Schulkinder des Ortes zu gleichen Theilen ausgezahlt werden. — Am Sonntage veranstaltete der Gesangverein „Harmonie" zu Hermsdorf in dem Saale des Gasthofs „Glückhilf" vor einem zahlreichen Auditorium ein Gesangsconcert, durch welches ein reicher Ertrag erzielt worden ist, der zum Besten einer Weihnachtsbescheerung für die Ortsarmen bestimmt ist.

= Habelschwerdt, 6. December. [Wahl von Abgeordneten zum Provinzial-Landtage.] Auf dem Ende v. M. hier abgehaltenen Kreistage wurden als Abgeordnete zum Provinzial-Landtage der Gutsbesitzer Hanke zu Langenau und Bürgermeister Birke zu Landeck für die nächsten 6 Jahre gewählt.

Δ Juliusburg, 8. Decbr. [Vom Eisenbahnzuge überfahren.] Das Personal des um 1 Uhr Nachmittags von Gnesen hier eintreffenden gemischten Zuges machte gestern die Mittheilung, daß am Ende des herzoglichen Waldes, etwa zwei Kilometer von dem hiesigen Bahnhofe entfernt, ein ärmlich gekleideter Mann sich unmittelbar vor der Zugmaschine ins Geleise geworfen habe und vom Zuge überfahren wurde. Augenblicklich wurde der bereits langsam fahrende Zug zum Stehen gebracht und der Unglückliche, über welchen die Maschine und 8 bis 9 Wagen hinweg gegangen waren, in den Packwagen geschafft, da er anscheinend nur eine schwere Verletzung des rechten Beines davongetragen hatte. Bei der Ankunft in Oels, welche Station sofort von hier aus telegraphisch verständigt wurde, waren bereits Vorkehrungen zum Transport des Verletzten in das Kreiskrankenhaus getroffen. Wie uns von dort aus mitgetheilt wurde, hat sich der Unglückliche als der 62 Jahre alte Kuhhirte Peter Hein aus Schwundnig legitimirt und angegeben, daß er betrunken gewesen sei und nicht wisse, wie er unter den Zug gekommen ist. Nach glücklich überstandener Amputation des rechten Fußes machte er das freimüthige Geständniß, daß er seinen Dienstherrn bestohlen und aus Furcht vor Strafe sich das Leben habe nehmen wollen, zu welchem Zwecke er Rattengift enthaltendes Brod gegessen habe, ohne daß jedoch die erwartete Wirkung eintrat. Bei dem zweiten Versuche, sich von der Maschine überfahren zu lassen, sei er leider in der Hast so unglücklich gefallen, daß auch hier der Zweck nicht erreicht wurde und er nur einen Fuß einbüßte.

Δ Brieg, 7. December. [Armenverein.] Der hiesige Armenverein hielt vor einiger Zeit seine Generalversammlung, zu welcher jedoch nur der Vorstand erschienen war. Von den Mitgliedern hatte keines das Verlangen, von der Wirksamkeit des Vereins im letzten Vereinsjahre nähere Kenntniß zu erlangen. Der Vorstand will nicht näher untersuchen, ob dieses Fernbleiben aus einem Uebermaß von Vertrauen oder aus Theilnahmslosigkeit herrühre, ist aber darüber einig, daß er um der Armen willen die Geschäfte weiter zu führen habe. Dem veröffentlichten Jahresbericht entnehmen wir Folgendes: Die Mitgliederzahl betrug 285, die Summe der Beiträge 2679,35 M., der Gesammtbetrag der Geschenke 545,94 M. An durchschnittlich 138 Arme sind 7125 Brote und 1653 Pfund Salz verabreicht worden; baare Unterstützungen wurden an 6 bis 10 Arme in Beträgen von je 50 Pf. bis 2 M. monatlich gegeben. Im Weiteren dankt der Vorstand denjenigen Wohlthätern des Vereins, welche denselben durch außergewöhnliche Zuwendungen unterstützt haben, und richtet an die Bewohner der Stadt das Ersuchen, ihre Beiträge zu erhöhen. Nach dem Statut scheiden jährlich drei Mitglieder des Vorstandes aus. Die Herren Stadtältester Wechmann und Rector Kurts wurden wiedergewählt, Herr Kaufmann Wetzel neugewählt. An die Stelle eines im abgelaufenen Vereinsjahr ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes wurde Herr Kaufmann Spätlich aufgenommen.

—r. Namslau, 7. Decbr. [Zuckerrüben-Erträge. — Marktstandsgeld.] Das im vorigen Jahre aufgetauchte Project, hier eine Rübenzucker-Fabrik anzulegen, scheiterte bekanntlich einmal daran, weil das dafür und insbesondere für die öffentliche Aufforderung zur Actienzeichnung zusammengetretenen Comite wieder zurücktrat, andererseits aber die von einem neuen hierfür zusammengetretenen Comite veranlaßten Aufforderungen zur Zeichnung der erforderlichen Actien-Capitalien nicht den gewünschten Erfolg hatten. Dessen ungeachtet waren von den Landwirthen des Kreises Verpflichtungsscheine zum Anbau von Zuckerrübrn in so reichlichem Maße unterzeichnet worden, daß aus dem hiesigen Kreise allein von ungefähr 2000 Morgen eine so bedeutende Quantität Zuckerrüben zu erwarten war, daß eine hier zu erbauende Rübenzucker-Fabrik hinlänglich für die erste Wintercampagne mit Rohmaterial hätte versorgt werden können. Nachdem aber eine derartige Fabrikanlage nicht zu Stande gekommen ist, hatten die Landwirthe eigentlich gar keine Verpflichtung, die in Aussicht gestellten Quantitäten Zuckerrüben anzubauen. Dennoch hat ein großer Theil unserer Groß- und Kleingrundbesitzer diese Frucht probeweise, und zwar durchgängig mit dem besten Erfolge angebaut. Die gewonnenen Rüben sind zum Theil an die Zuckerfabrik in Rosenthal, zum Theil an die Zuckerfabrik in Kreuzburg abgegeben, und zwar sind verladen worden in Namslau etwa 13,000 Ctr. und in Lorzendorf 8000 Ctr. nach Rosenthal, in Namslau 70,000 Ctr. und in Noldau 35,000 Ctr. nach Kreuzburg, zusammen also etwa 126,000 Ctr. Wenn man den Durchschnittsertrag pro Morgen auf etwa 150 Ctr. veranschlagt, würde dies einen Flächeninhalt von etwa 900 Morgen repräsentiren. Jedenfalls aber würden noch mehr als der doppelte Ertrag an Rüben gewonnen resp. angebaut worden sein, wenn die Fabrik hier zu Stande gekommen wäre. — Das einst so vielfach angefeindete Marktstandsgeld, welches bisher einen Pachtertrag von 1100 Mark brachte, ist von den bisherigen Pächtern vom 1. Januar 1882 auf fernere drei Jahre, und zwar für ein Meistgebot von 1675 Mark pro Jahr gepachtet worden.

V. Neustadt, 7. December. [Landwirthschaftlicher Verein.] Am Sonntage hielt der hiesige landwirthschaftliche Kreisverein im Saale des Verwaltungshauses eine Versammlung ab. Es waren für dieselbe zwei Vorträge angemeldet, indessen fiel der eine „über die Nothwendigkeit der theoretischen Vorbildung des Landwirths zum Beruf und das landwirthschaftliche Unterrichtswesen in Schlesien" aus, da der Referent, Herr Landwirthschafts-Schuldirector Schulz aus Brieg, wegen Unwohlseins nicht erschienen war. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Landrath Dr. von Wittenburg, stellte der Versammlung zunächst den aus Brieg hier eingetroffenen Lehrer der Landwirthschaftsschule, Herrn Römer vor, worauf derselbe einen längeren Vortrag über Molkerei hielt. Der Vortragende empfahl, gestützt auf die Erfahrung, daß die Milch selbst durch Entfernung von nur einer Meile von der Stadt, schon um die Hälfte entwerthet werde, die Einrichtung von Molkereien, wodurch sich ein erheblich größerer Ertrag erzielen lasse. Die Versammlung äußerte sich dahin, daß die Anlegung einer größeren Molkerei in der Kreisstadt aus mehrfachen Gründen nicht zu empfehlen sei, dagegen sei die Errichtung kleinerer Molkereien in einzelnen Gemeinden anzustreben. Ein Hauptgrund, daß dies nicht schon geschehen, sei die Befürchtung, die nothwendige Quantität Milch werde nicht zu jeder Zeit des Jahres, namentlich im Winter, vorhanden sein. Im Anschluß daran wurde die Frage erörtert, welche Viehracen sich für unsere Verhältnisse am besten eignen. Nach einigen Bemerkungen des Herrn Kreis-Baumeisters Schlesinger über den Bau und die Construction von Gebäuden für Molkereizwecke wurde die Wahl eines Delegirten zu der im Anfang k. J. stattfindenden Jahressitzung des Central-Collegiums übergegangen, und der Vorsitzende zum Abgeordneten gewählt, welcher die Wahl auch annahm. Am Schlusse der Sitzung wurden die Resultate der diesjährigen Ernte im Kreise pro Hectar wie folgt festgestellt: Weizen 1200 Kg., Roggen 1300 Kg., Gerste 1300 Kg., Hafer 1500 Kg., Erbsen 750 Kg., Wicken 750 Kg., Kartoffeln 16,200 Kg., Raps und Rübsen 14,000 Kg., Kleeheu 1400 Kg., Wiesenheu 2200 Kg. Es haben hiernach nur Hafer und Kartoffeln einen eine Mittelernte übersteigenden Ertrag ergeben, während alle übrigen Feldfrüchte hinter den Erträgen einer Mittelernte zurückblieben.

Handel, Industrie 2c.

Statistik des Kohlenbergbaues im Oberbergamtsbezirk Breslau für das 3. Quartal 1881.

Die Verhältnisse des Kohlenbergbaues des diesseitigen Bezirks waren im 3. Quartal — wie solches übrigens regelmäßig der Fall zu sein pflegt — dem 2. Quartal gegenüber durchweg erheblich günstiger.

Beim Steinkohlenbergbau hob sich im gesammten Bezirke der Absatz um rund 396,000 Tonnen oder um nahezu 16 pCt.; die Förderung hielt hiermit ziemlich gleichen Schritt; sie stieg um rund 419,000 Tonnen oder um 15 pCt.

Dabei war die procentuale Steigerung in Absatz und Förderung im niederschlesischen Becken etwas höher, als im oberschlesischen; im letzteren betrug dieselbe 14,2 resp. 12,6 pCt., in ersterem 22,0 resp. 20,1 pCt. Der durchschnittliche Preis betrug in Niederschlesien 6,25 M., in Oberschlesien 3,92 Mark pro Tonne, gegen das Vorquartal mehr in ersterem 8 Pf. = 1,3 pCt., in letzterem 6 Pf. = 1,6 pCt.

Auch gegenüber dem entsprechenden Zeitraume des Vorjahres sind die Verhältnisse des abgelaufenen Quartals insofern als günstiger zu bezeichnen, als der Absatz um 5,4, die Förderung um 4,3 pCt. höher war.

Betrachtet man beide Kohlenbecken einzeln, so zeigt das oberschlesische die erheblichste Zunahme: im Absatz 6,8, in der Förderung 5,3 pCt. Niederschlesien hat dagegen nur eine Steigerung des Absatzes um 0,7 und der Förderung um 1,1 pCt. aufzuweisen.

In den Preisen zeigt sich ein umgekehrtes Verhältniß. Niederschlesien konnte noch eine geringe Steigerung um 4 Pf. pro Tonne = 0,6 pCt. erzielen, während Oberschlesien um 12 Pf. oder um nahezu 3 pCt. hinter denjenigen des 3. Quartals 1880 zurückblieb.

Beim Braunkohlenbergbau, welcher übrigens nur im Regierungsbezirk Liegnitz von einiger Bedeutung ist, zeigt sich im Ganzen ein ähnliches Verhältniß. Gegen das Vorquartal stieg Absatz, Förderung und Durchschnittspreis um resp. 7,7, 7,1 und 1,5, während gegen das 3. Quartal 1880 Absatz und Förderung zwar auch eine Zunahme (um 0,6 resp. 5,2 Procent), der Durchschnittspreis dagegen eine Verminderung um 2,6 pCt. aufzuweisen hatte.

	A. Steinkohlen.				B. Braunkohlen.					
Regierungsbezirk:	Breslau.	Liegnitz.	Oppeln.	Zusammen.	Breslau.	Liegnitz.	Oppeln.	Posen.	Bromberg.	Zusammen.
	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.
1. Bestand am Anfange des Quartals	29,615	2,609	148,189	180,413	977	19,935	3,946	1,161	597	26,616
2. Neue Einnahme (Förderung 2c.) im Laufe des Quartals	652,994	19,914	2,559,364	3,232,272	4,162	102,229	2	3,389	585	110,367
Summa 1 und 2	682,609	22,523	2,707,553	3,412,685	5,139	122,164	3,948	4,550	1,182	136,983
3. Ausgabe im Laufe des Quartals:										
a. Deputate der Arbeiter	8,773	425	21,428	30,626	47	348	2	16	33	446
b. anderer Absatz durch Verkauf	598,506	14,289	2,301,350	2,914,145	2,447	81,154	560	3,129	329*) 115**)	87,619 115**)
c. Selbstverbrauch	24,226	2,002	177,504	203,732	788	14,284	6	556	224	15,858
d. Halden- u. Aufbereitungsverluste	17,374	3,071	50,953	71,398	763	4,715	—	—	—	5,478
Summa 3	648,879	19,787	2,551,235	3,219,901	4,045	100,501	568	3,701	701	109,516
4. Bestand am Ende des Quartals	33,730	2,736	156,318	192,784	1,094	21,663	3,380	849	481	27,467
	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
5. Einnahmewerth der verkauften Kohlen	3,747,052	83,609	9,028,691	12,859,352	11,650	268,795	1,771	10,456	1,327***)	293,999
6. Durchschnittspreis für die Tonne	6,26 M.	5,85 M.	3,92 M.	4,41 M.	4,76 M.	3,31 M.	3,16 M.	3,34 M.	4,03 M.***)	3,35 M.
Im III. Qu. 1880 betrug bei:										
	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.
2. die neue Einnahme	643,477	21,778	2,431,561	3,096,816	4,050	97,739	—	2,863	177	104,829
Zu- (Ab-) nahme	9,517	(1,864)	127,803	135,456	112	4,490	2	526	408	5,538
3b. der Absatz durch Verkauf	593,039	15,142	2,154,988	2,763,169	2,602	81,447	586	2,435	18*) 205**)	87,088 205**)
Zu- (Ab-) nahme	5,467	(853)	146,362	150,976	(155)	(293)	(26)	694	311*) 90**)	351*) 90**)
4. der Bestand am Ende des Quartals	29,766	3,429	215,716	248,911	4,147	21,721	3,608	1,463	492	31,431
Zu- (Ab-) nahme	3,964	(693)	(59,398)	(56,127)	(3,053)	(58)	(228)	(614)	(11)	(3,964)
	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
5. der Einnahmewerth der verkauften Kohlen	3,690,677	87,854	8,709,788	12,488,319	12,167	277,893	1,818	8,170	53***)	300,101
Zu- (Ab-) nahme	56,375	(4,245)	318,903	371,033	(517)	(9,098)	(47)	2,286	1,274	(6,102)
6. der Durchschnittspreis für die Tonne	6,22 M.	5,80 M.	4,04 M.	4,52 M.	4,68 M.	3,40 M.	3,10 M.	3,34 M.	2,98 M.***)	3,44 M.
Zu- (Ab-) nahme	0,04 „	0,05 „	(0,12 „)	(0,11 „)	0,08 „	(0,09 „)	0,06 „	—	1,05 „	(0,09 „)

*) bedeutet die Zahl für Kohlen.
**) bedeutet die Zahl für Briquettes.
***) Der Berechnung des Durchschnittspreises für 1 Tonne ist nur der Erlös aus dem Absatz an nicht aufbereiteten Braunkohlen zu Grunde gelegt worden.

Mit einer Beilage.

Ausweise.

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Monat November sind eingenommen worden, und zwar:	Personen-Verkehr. Mark.	Güter-Verkehr. Mark.	Extra-ordinär. Mark.	Summa. Mark.
1) Bei der Oberschles. Hauptbahn (einschließlich der Neisse-Brieger, Wilhelms-, Posen-Thorn-Bromberger und der Oppeln-Gr.-Strehlitz-Morgenrother Eisenbahn):				
1881 nach vorläufigem Abschluß	337,189	2,893,424	348,000	3,578,613
im Januar bis Novbr.	4,128,770	27,766,179	3,606,000	35,500,949
1880 nach vorläufigem Abschluß	332,309	2,806,487	308,571	3,447,367
im Januar bis Novbr.	3,948,946	26,064,841	3,294,168	33,307,955
1880 nach definitiver Feststellung	334,248	2,909,160	354,729	3,598,137
im Januar bis Novbr.	3,952,779	26,543,739	3,663,432	34,159,950
2) Bei der Oberschles. Zweigbahn (im Bergwerks- und Hüttenrevier):				
1881 nach vorläufigem Abschluß	—	53,703	1,800	55,503
im Januar bis Novbr.	—	601,352	16,950	618,302
1880 nach vorläufigem Abschluß	—	60,712	856	61,568
im Januar bis Novbr.	—	623,653	9,248	632,901
1880 nach definitiver Feststellung	—	55,906	1,917	57,823
im Januar bis Novbr.	—	618,848	17,736	636.584
3) Bei der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn:				
1881 nach vorläufigem Abschluß	97,132	543,735	60,000	700,867
im Januar bis Novbr.	1,280,682	5,350,486	601,500	7,232,668
1880 nach vorläufigem Abschluß	93,734	532,392	58,709	684,835
im Januar bis Novbr.	1,210,514	4,923,395	592,672	6,726,581
1880 nach definitiver Feststellung	96,627	555,879	62,379	714,885
im Januar bis Novbr.	1,213,433	5,110,735	622,032	6,946,200
4) Bei der Breslau-Mittelwalder und Niederschles. Zweigbahn:				
1881 nach vorläufigem Abschluß	122,582	474,699	78,000	675,281
im Januar bis Novbr.	1,667,899	4,405,667	795,000	6,868,566
1880 nach vorläufigem Abschluß	122,195	428,932	84,591	635,718
im Januar bis Novbr.	1,606,535	4,055,628	850,128	6,512,291
1880 nach definitiver Feststellung	122,524	448,798	80,746	652,068
im Januar bis Novbr.	1,607,353	4,152,339	819,368	6,579,060
5) Bei der Stargard-Posener Eisenbahn:				
1881 nach vorläufigem Abschluß	47,129	158,677	35,000	240,806
im Januar bis Novbr.	586,295	1,791,613	392,500	2,770,408
1880 nach vorläufigem Abschluß	46,023	158,551	40,717	245,291
im Januar bis Novbr.	573,835	1,814,178	442,736	2,830,749
1880 nach definitiver Feststellung	46,320	199,790	37,980	284,090
im Januar bis Novbr.	574,911	1,886 925	420,840	2,882,676

Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Einnahme pro Monat November 1881 beträgt:

	provisorisch 1881	definitiv 1880
a. aus dem Personenverkehr	33,283 M.	31,850 M.
b. = = Güterverkehr	158,238 =	111,357 =
c. = sonstigen Quellen	14,831 =	11,731 =
zusammen	206,352 M.	154,938 M.

Mithin im November 1881 mehr 51,414 M.,
seit Anfang des Jahres 1881 mehr 67,517 M.

Auszahlungen.

[Deutsche Grundcreditbank in Gotha.] Die am 2. Januar fälligen Coupons der Pfandbriefe werden vom 15. December in Breslau beim Schlesischen Bankverein und bei Herren Ruffer u. Co. ausbezahlt. (S. Inf.)

Abend-Post.

+ **Breslau**, 8. Decbr. [Repräsentantenwahl der Synagogen-Gemeinde.] Bei der heute stattgefundenen Repräsentantenwahl im großen Saale des „Königs von Ungarn", zu welcher 3200 wahlberechtigte Gemeindemitglieder eingeladen waren, um ihre Stimmen abzugeben, waren nur 665 Wähler erschienen. Es waren 8 Repräsentanten und 9 Stellvertreter zu wählen. Die meisten Stimmen erhielten und wurden demnach zu Repräsentantan gewählt: Julius Schottländer mit 596 Stimmen, Bernhard Wollstein mit 584 Stimmen, Samuel Werner mit 582 Stimmen, Louis Galewsky mit 453 Stimmen, Joel Struck mit 416 Stimmen, Stadtrath Dr. Marck mit 364 Stimmen, Julius Trenenfels mit 354 Stimmen, Bertold Rabe mit 330 Stimmen. — Als Stellvertreter wurden gewählt: Salomon Weigert mit 330 Stimmen, Hirsch Joachimsohn mit 303 Stimmen, Adolf Strelitz mit 293 Stimmen, Louis Burgfeld mit 287 Stimmen, Emil Sachs mit 286 Stimmen, Louis Schäfer mit 247 Stimmen, Siegmund Troplowitz mit 232 Stimmen, Samuel Neisser mit 211 Stimmen und Adolf Lion mit 156 Stimmen. — Da bei der Repräsentantenwahl zwischen Salomon Weigert und Berthold Rabe die gleiche Stimmenzahl war, entschied das Loos, welches zu Gunsten des B. Rabe ausfiel.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Berlin, 8. Decbr. Die Officiösen kommen heute nochmals auf die Aeußerungen des Fürsten Bismarck über die Civilehe zurück. Die „Köln. Ztg." hatte die Andeutung des Reichskanzlers, daß er zur Zeit der Vorlegung des Civilstandsgesetzes in Varzin krank gewesen sei, mit der Bemerkung in Frage gestellt, daß die Biographen des Fürsten Bismarck von dieser Krankheit nichts erwähnt haben, wohl aber von einer Krankheit im darauffolgenden Frühjahr. In dieser Beziehung wird nun bemerkt, daß die Biographen die Erkrankung im Frühjahr 1874 melden, weil dieselbe zu einer Beurlaubung führte, was bei der Erkrankung im Herbst 1873 nicht der Fall war. Ganz ebenso seien die übrigen Erkrankungen, wenn sie nicht von Einfluß auf den Gang der Geschäfte gewesen sind, nicht erwähnt worden. — Die „Germania" hatte es auffällig gefunden, daß die der Regierung nahestehenden Blätter gegen die Präsentationsliste des Breslauer Domcapitels polemisirten, indem sie die Candidatur des Prinzen Radziwill bekämpften. Demgegenüber wird von officiöser Seite darauf hingewiesen, daß die „Germania" selbst erwähnte, Prinz Radziwill stehe gar nicht auf der Liste, mithin habe eine Polemik gegen diese Liste gar nicht stattgefunden.

Berlin, 8. Decbr. Prinz Heinrich von Preußen wird sich, dem Vernehmen nach, nach mehrtägigem Aufenthalt in München nach Venedig und demnächst von dort nach Triest, sodann nach Corfu begeben und hierauf, soweit bekannt, zunächst in Alexandrien verbleiben. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden treffen heute Abend auf der Potsdamer Bahn in Berlin ein. — Der erste Beamte des kaiserlichen Hofstaates, der Oberstkämmerer Graf von Redern tritt morgen in sein achtzigstes Lebensjahr. — Der türkische Botschafter am hiesigen Hofe, Sadoullah Bey, ist von dem Sultan zum Pascha ernannt worden.

Berlin, 8. Decbr. Heut Nachmittag fand eine Plenarsitzung des Bundesraths statt. Auf der Tagesordnung stand u. a. der Consularvertrag mit Griechenland und der mündliche Bericht der resp. Ausschüsse über die Vorlage, betreffend die Ausführung des Anschlusses der Zollgrenze auf der Unterelbe.

Berlin, 8. Decbr. Die Fractionen beriethen heute über ihre Stellung zum Gesetz über die Berufsstatistik. Die liberale Vereinigung beschloß, zu beantragen, die Vorlage an eine Commission zu verweisen, in welcher namentlich die sehr zweifelhaften Bestimmungen bezüglich der Strafandrohungen einer eingehenden Berathung unterzogen werden sollen.

Berlin, 8. Dec. Nachdem die „Nordd. Allg. Ztg." nicht nur nicht die vom Finanzminister für gestern Abend zugesagte, den Abgeordneten Windthorst zufriedenstellende Richtigstellung von dessen Aeußerungen in der Commission, sondern einen noch heftigeren Angriffsartikel gegen die Führer des Centrums gebracht hat, ist der Finanzminister gestern über diese Angelegenheit interpellirt worden. Der Finanzminister hat hierauf erwidert, daß der Redacteur der „Nordd. Allg. Ztg." sich geweigert habe, die ihr von ihm, dem Finanzminister, zugestellte Richtigstellung aufzunehmen. — Trotz des heutigen katholischen Feiertages hielt das Centrum heute in dieser Angelegenheit eine Fractionssitzung und verlautet sogar die Absicht einer Interpellation im Plenum. (Siehe Wolff'sche Depeschen in vorliegender Nummer über einen neuen Artikel in der „Nordd. Allg. Ztg." Die Red.).

Berlin, 8. Dec. Der Reichkanzler publicirt folgende Bekanntmachung: Den amtlichen Mittheilungen zufolge ist die Rinderpest in den Orten des Gutes und der Gemeinde Alt-Lässig, sowie in Fellhammer (Kreis Waldenburg der preußischen Provinz Schlesien) festgestellt worden. Die in dem Gesetze vom 7. April 1869 und in der Instruction vom 9. Juni 1872 vorgesehenen Sicherheits- und Tilgungsmaßregeln sind an den inficirten, sowie an den durch die Seuche bedrohten Orten zur Ausführung gelangt.

Berlin, 8. Decbr. Aus Hermsdorf wird geschrieben: Der in Tegel ansässige Agitator Dr. Henrici hielt einige Zeit vor der Reichstagswahl in dem zwischen hier und Tegel belegenen Restaurant „Waidmannslust" eine Versammlung ab, in der es, wie wir seiner Zeit berichteten, recht stürmisch herging. Die den Rassenhaß schürenden Reden des Dr. Henrici haben der königl. Staatsanwaltschaft Veranlassung gegeben, die Anklage gegen Dr. Henrici zu erheben, und hat der hiesige Mühlenmeister Schumacher bereits ein Zeugenverhör zu bestehen gehabt.

Berlin, 8. Decbr. Die Staatsanwaltschaft ist auf Veranlassung der Sittenpolizei gegen einen Roman Zolas: „Die Schuld des Pastors Mouret" eingeschritten.

Wien, 8. Decbr., 8 Uhr 30 Min. Unser schönes Ringtheater, welches erst vor wenigen Wochen der frühere Director des Hofopern-theaters, Jauner, übernahm, steht seit 7 Uhr in Flammen. Leider dürfte es gänzlich niederbrennen. Eine Explosion soll die Ursache sein. Bereits sind viele Todte und Verwundete aufgefunden worden.

× **Berlin**, 8. December. [Fondsbörse.] Gegen gestern bekundete die heutige Börse eine allerdings in bescheidenen Grenzen bleibende Befestigung. Das Angebot, welches gestern namentlich zum Schluß einen so empfindlichen Druck übte, war heute verschwunden. Geld zeigte sich dagegen heute knapp. Es gingen heute größere Zahlungen an die Kassen der Reichsbank. In den Tagen vom 12. bis 15. sind bedeutendere Posten fällig, die an die Seehandlung abgeführt werden müssen. Geld zum Ultimo war gefragt, fehlte jedoch. Disconten $4^5/_8$ pCt. Fremde Wechsel waren etwas schwächer, kurz Paris verlor 5, lang London ½ Pf. Kurz London unverändert. Amsterdam zog 5 Pf. an. Die von außerhalb vorliegenden Notirungen lauteten recht befriedigend, sie konnten jedoch wegen der Geldknappheit nicht ganz zur Geltung kommen. Jedenfalls konnte die Coursbewegung heute noch mehr befriedigen, als das äußerst unbelebte Geschäft. Der Schluß blieb ziemlich fest, aber ohne jede Anregung. Deutsche Bahnen zeigten sich gänzlich vernachlässigt und kaum verändert. Berlin-Hamburger Bahn blieb unverändert, Oberschlesische waren ½ pCt. besser. Weit beliebter gestaltete sich der Verkehr in österreichischen Bahnen. Franzosen waren 4½ Mark besser, Lombarden 1½ Mark besser. Gefragt und höher waren ferner Elbethal, Nordwest und Galizier. Banken lagen sehr still, konnten sich aber meist gut behaupten. Creditactien waren ½ M. besser, Disconto-Gesellschaft 1¼ pCt. besser, Deutsche Bank 1¼ pCt. besser. In deutschen und fremden Fonds blieb das Geschäft gleichmäßig unbedeutend bei unveränderten Coursen, nur russische Werthe waren matter und stärker angeboten. Feste Tendenz bekundete sich für Bergwerkspapiere, deren Course sich vielfach erhöhten. Laurahütte war ¾ pCt. besser. Dortmunder Union ½ pCt. besser.

Berlin, 8. December. [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 80, 90, dto. ungarische 102, 70, do. 4procentige 77, 70, Creditactien 633, 50, Franzosen 577, —, Oberschles. ult. 248, —, Discontocommandit 226, —, Laura 129. 90, Russ. Noten ult. 214, 20, Nationalbank 113, 80, Lombarden —.

Ziemlich fest. Geschäftsstille schwächte schließlich Credit unwesentlich ab, Bahnen und Banken gut behauptet, russ. Werthe matt. Discont $4^5/_8$ pCt.

≅ **Berlin**, 8. Dec. [Productenbericht.] Am heutigen Getreidemarkt eröffnete Weizen unter dem Einfluß erneuter Kündigungen in flauer Tendenz. Dieselben begegneten jedoch schlanker Empfangnahme seitens eines Commissionshauses, nur veranlaßte dies bei den gleichzeitigen Neukäufen der Abnehmer auch andererseits Deckungskäufe, in Folge deren sich die Preise um 3,60 Mark wieder besserten. Roggen hatte in effectiver Waare nur schwachen Handel. Termine per December waren in Folge von Realisationen und der dadurch nöthigen Blancoverkäufe gedrückt, schlossen jedoch etwas fester. In Gerste und Mais war stilles Geschäft. Hafer bei ruhigem Handel wenig verändert. Mehl bei stillem Handel wenig verändert. Rüböl flau. Petroleum still. Spiritus loco etwas höher, Termine etwas behauptet.

---

* **Berlin**, 8. Dec. [Neueste Handelsnachrichten.] Am 17. December wird in dem Conferenzsaale des hiesigen Anhalter Bahnhofes eine Conferenz von Eisenbahn-Directoren des Niederländisch-Oesterreich-Ungarischen und Belgisch-Oesterreich-Ungarischen Verbandes abgehalten werden. Auf der Tagesordnung stehen unter Anderem Verhandlungen über die Regulirung der Frachtsätze für Budapest und Wien, über die Bildung eines Ausnahmetarifs für Maistransporte, Umarbeitung der Verbandstarife und über die Tarifirung getrockneter Aepfel und Birnen, leerer Emballagen von Mineralwasser und Rohzucker. — Von Seiten des Stempelfiscals haben heute bei einer hiesigen Bank genaue Revisionen stattgefunden, um festzustellen, inwiefern den Bestimmungen des neuen Reichsstempel-Gesetzes auch überall vollständig genügt ist, und es läßt sich daher wohl annehmen, daß man ähnliche Revisionen nun bald auch an anderen Stellen vornehmen werde. — Dem Vernehmen nach werden die 4procentigen Obligationen der Aachen-Mastrichter Eisenbahn-Gesellschaft in den nächsten Tagen an den Börsen von Amsterdam und Berlin, voraussichtlich auch Frankfurt am Main zur Einführung gelangen. Der Einführungscours ist noch nicht bestimmt, dürfte sich aber zwischen 97 und 98 pCt. stellen. — Die hiesige Wöhlert'sche Maschinenbau-Anstalt hat einen Auftrag auf Lieferung von 10 Locomotiven für eine österreichische Eisenbahn-Gesellschaft erhalten. Die bedungenen Preise stellen sich nicht unbeträchtlich höher, als die in letzter Zeit erzielten. — Wie verlautet, finden zwischen der österreichischen Credit-Anstalt und der Wiener Ziegelfabrik-Gesellschaft Pourparlers statt, die die Kapitals-Vermehrung der letzteren Gesellschaft um 3 Millionen betreffen.

Liverpool, 8. Decbr., Nachmittags. (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) [Baumwolle.] Umsatz 10,000 Ballen. Unverändert.

Berlin, 8. Dec. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Verfügung des Handelsministers Bismarck an das Vorsteheramt der Kaufmannschaft in Danzig vom 5. December c., welche die in dem Jahresberichte desselben enthaltene Behauptung, daß in den amtlichen Motiven für die Erhöhung des Mehlzolles ausdrücklich geltend gemacht worden sei, wie dem deutschen Müller sein Rohmaterial, inländischer wie ausländischer Provenienz, durch den Getreidezoll um den ganzen Betrag des letzteren Zolles vertheuert werde, was mit der für den neuen Zolltarif sonst geltend gemachten Auffassung, als ob die neuen Eingangszölle vom Auslande getragen würden, in auffälligem Widerspruche stehe, für thatsächlich unwahr erklärt. In den Motiven sei die Frage, ob das Inland oder das Ausland die Zölle trage, gar nicht berührt, noch weniger aber die Annahme angedeutet, daß der Preis des inländischen Getreides durch den Zoll erhöht werde. Die Auffassung, daß das Inland den Getreidezoll trage, konnte in den Motiven überhaupt nicht Ausdruck finden, weil dieselbe mit den thatsächlichen Verhältnissen in offenbarem Widerspruche stehe. So lange die östlichen und überseeischen Kornländer für ihren Ernte-Ueberschuß nicht außerhalb Deutschlands vollen Absatz fänden, müßten sie den auf ihre Einfuhr gelegten Zoll tragen, da die deutschen Kaufleute die Wahl hätten, aus welchem Lande sie das Getreide beziehen wollten. In der dadurch bedingten Concurrenz der fremden Länder mit einander und mit dem einheimischen Kornbau müßten die Mittel gefunden werden, den Zoll abzuwälzen. Der inländische Consument trage den Zoll nur dann, wenn die Gesammtproduction des Inlands und des Auslands den Bedarf nicht mehr oder nur eben decke. Der Minister fordert das Vorsteheramt auf, sich darüber zu äußern, wodurch es zu der Annahme veranlaßt worden sei, daß die Motive des Gesetzes mit der wiederholt geltend gemachten Auffassung der Regierung im Widerspruch ständen. Bei der weiteren Bemerkung im Jahresbericht, daß die Einwirkung des schlechten Ernteausfalles der Jahre 1879 und 1880 auf den Danziger Handel durch die Consequenzen der neuen Handels- und Verkehrspolitik nicht unwesentlich noch wuchtiger wirken werde, habe das Vorsteheramt außer Acht gelassen, daß die zoll- und handelspolitischen Maßnahmen in erster Linie nicht die Interessen einzelner Bevölkerungsklassen, wie der Danziger Kaufmannschaft, sondern die wirthschaftlichen Gesammtinteressen des Deutschen Reiches zu berücksichtigen hätten. Bei den Anordnungen des Staates bezüglich des Getreideverkehrs erheische die Landwirthschaft eine besonders sorgfältige Beachtung, da die Zahl der hieran Betheiligten die aller übrigen Reichsangehörigen und besonders der am Getreidehandel Betheiligten weit überlegen ist. Die Erfahrung werde zeigen, ob der Einfluß der Zollpolitik auf das Getreidegeschäft in den folgenden Jahren noch ungünstiger als 1880 sein werde. Nach anderweiten Nachrichten habe das Danziger Getreidegeschäft im Gegentheil im Laufe des Jahres sich wesentlich gehoben. Der Minister wünscht schließlich hierüber baldthunlichst Näheres zu erfahren und fordert auf, ihm über die Entwickelung des Getreidegeschäfts im Jahre 1881 bei dem Jahresabschluß ausführlich zu berichten.

Berlin, 8. Decbr. Die „Nordd. Allg. Ztg." bespricht in einem längeren Artikel das Nichterscheinen der Centrumsmitglieder in der Dinstag-Soirée des Reichskanzlers, in welchem sie auf die Consequenzen hinweist, welche die Verrufserklärung des Reichskanzler'schen Hauses auf dem gesellschaftlichen Gebiete haben müsse, wenn die üblichen Abendgesellschaften fortgesetzt werden sollten. Welche Garantie könne dafür gegeben werden, daß nicht in Folge unerwarteter Vorkommnisse wiederum in der letzten Stunde an die Mitglieder einer Fraction die Weisung gelange, das Haus des Fürsten Bismarck zu meiden, um den Reichskanzler durch die Verletzung seiner socialen Stellung für die Artikel der regierungsfreundlichen Blätter zu strafen und das Strafverfahren so lange fortzusetzen, bis das mißliebige Blatt Satisfaction gebe? Der Reichskanzler könne selbst bei den amtlichsten Einladungen einer Absage oder dem noch unfreundlicherem stillschweigenden Ausbleiben aus einem derartigen Grunde, weil sein Haus mit dem Fractionsinterdict belegt sei, sich nicht aussetzen. Dieser Vorgang zeige, in welchem Maße das Verhalten Windthorst's das seiner politischen Freunde inspirirt.

Rom, 8. Decbr. Mancini sprach sich über den Wiener Besuch und Italiens Verhältniß zu Deutschland aus. Der Minister erklärte, daß die Beziehungen zu Deutschland nicht allein zufriedenstellend, sondern sehr freundschaftliche seien und immer besser werden, nachdem das Mißtrauen und der Argwohn hinsichtlich der Italien zugeschriebenen, den Verträgen zuwiderlaufenden Absichten geschwunden seien. Bei der Zusammenkunft der Souveraine wurden uns in diesem Sinne bündige Erklärungen gemacht. Bisher sind diese guten Beziehungen durch keine Meinungsverschiedenheiten gestört worden. Im Gegentheil trug unser Botschafter in Berlin, ein Mann von bewährter Erfahrung und Weisheit, dazu bei, diese Beziehungen zu befestigen. Dasselbe Lob muß man dem Botschafter in Wien machen. Der Minister giebt ein Resumé über eine Depesche des italienischen Geschäftsträgers in Berlin vom 24. October, woraus hervorgeht, daß das Berliner Cabinet die Genugthuung über den Wiener Besuch theilt, indem es erklärte, daß es jeden Act der Courtoisie Italiens gegenüber dem Hofe Wiens als ihm selbst erwiesen betrachte. Nach der Reise erhielt das Berliner Cabinet Mittheilungen unseres Vertreters über den Wiener Besuch und bestätigte Namens Bismarcks diese Manifestationen. Mancini kann in den Worten Bismarcks, die in der Hitze der Discussion über rein innere politische Fragen gesprochen worden wären, keine feindliche Haltung gegen Italien oder gegen seine erhabene Dynastie erblicken. Dieser hervorragende Staatsmann wollte sich die Stimmen des Centrums verschaffen und er nahm sich vor, zu beweisen, daß der Liberalismus überall nur verstockter Republikanismus sei. Wenn er hierbei von Italien sprach, stellte er es mit den übrigen an der Spitze der Civilisation stehenden Nationen zusammen. Es wäre leicht, auf diese Argumente zu antworten, aber der internationale Gebrauch gestattet es nicht, das zu discutiren, was in anderen Parlamenten gesprochen, noch auch den Werth von Institutionen und politischen Parteien anderer Länder einer Würdigung zu unterziehen. Mancini hat zu viel Achtung vor Deutschland, als daß er ein Wort der Prüfung seiner inneren Politik den politischen Parteien gestatten könnte. Der Minister wird hierüber absolutes Stillschweigen beobachten; dies wird die Antwort sein, in der Hoffnung, daß seine vorsichtige Reserve hier und anderwärts gewürdigt würde. Eben so wenig ist es nöthig, hier zu beweisen, daß unsere Dynastie auf dem Wunsche und der allgemeinen Liebe der Nation beruht. In Ländern, wo die Monarchie, wie in Italien und Deutschland, sich vobständig mit der nationalen Sache verknüpfe und sich um dieselbe durch große Thaten verdient mache, fürchte er nicht, daß constitutionelle demokratische Einrichtungen dieselbe erschüttern könnten; diese können sie nur befestigen. Immerhin legen diese Worte dem italienischen Volke die Ehrenpflicht auf, sich der constitutionellen Freiheiten noch würdiger zu zeigen, indem es ein fortwährendes Dementi allen Be-

fürchtungen entgegensetze. welche wir als durch das Gefühl der wohlwollenden Fürsorge für die Zukunft Italiens inspirirt ansehen.

Paris, 8. Dec. Sully Proudhomme, Pasteur und Cherbullier wurden an Stelle von Duvergnier de Kauranne, Littré, Bufaure zu Mitgliedern der Akademie gewählt.

Konstantinopel, 8. Dec. Ali Fuad Bey ist zum Unterrichtsminister ernannt worden.

Die Bondholders verwarfen die Motion Manciardis, wonach die Pforte die Wahl des Administrations-Directors bestätigen sollte. Bourke constatirte den erfreulichen Ausgang der Verhandlungen und versprach, seinen Committenten die Annahme des Arrangements zu empfehlen. Er wünsche denselben aber volle Freiheit zu wahren. Die Erklärung verursachte Beunruhigung und dürfte eine nochmalige Versammlung stattfinden.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin,** 8. December. [Schluß-Course.]
Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min. Gedrückt.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
Oesterr. Credit-Actien	634 —	632 —	Wien 2 Monat	171 —	171 20
Oesterr. Staatsbahn	576 50	571 50	Warschau 8 Tage	213 80	214 —
Lombarden	266 —	264 —	Oesterr. Noten	172 20	172 25
Schles. Bankverein	113 90	113 75	Russ. Noten	214 45	214 75
Bresl. Discontobank	100 70	101 50	$4^{1}/_{2}$% preuß. Anleihe	105 60	105 60
Bresl. Wechslerbank	111 —	111 —	$3^{1}/_{2}$% Staatsschuld	99 —	99 —
Laurahütte	129 25	128 90	1860er Loose	124 70	125 —
Wien kurz	172 —	172 10	Oberschl. Eisenb.-Act.	247 50	247 50

Berlin, 8. December, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.] Schwach.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
Oesterr. Credit ... ult.	633 —	632 50	Oesterr. Silberrente	66 90	66 80
Disc.-Command. ult.	225 87	225 75	= Goldrente	81 —	80 90
Franzosen ... ult.	576 50	572 50	Ungar. Goldrente ult.	77 75	77 62
Lombarden ... ult.	265 50	263 50	= Papierrente ult.	77 75	77 75
Oberschlesische .. ult.	247 87	247 62	Russ. 1880er Anl. ult.	73 37	73 62
Rechte-Oder-Ufer ult.	169 75	169 50	= 1877er Anl. ult.	91 75	92 12
Freiburger ... ult.	99 37	99 50	= II. Orient-A. ult.	59 12	59 12
Berg.-Märk. ... ult.	123 50	— —	Poln. Liquid.-Pfdbr.	56 90	57 —
Galizier ... ult.	134 50	134 62	Laurahütte ... ult.	129 62	129 12
Neue Rum. Rente ult.	102 37	102 50	Donnersmarckhütte	62 —	62 40
4% Preuß. Consols	101 —	101 —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	44 75	44 50
Delactien	75 —	75 —	Russ. Banknoten ult.	214 —	214 50
			London kurz	20 42	— —

Privatdiscont $4^{3}/_{4}$ pCt.

(W. T. B.) **Berlin,** 8. December. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8	7.
Weizen. Höher.			Rüböl. Matter.		
December	225 —	222 —	Decbr.-Januar	56 60	56 70
April-Mai	226 50	225 25	April-Mai	57 50	57 60
Roggen. Billiger.					
December	181 50	182 75	Spiritus. Behaupt.		
April-Mai	170 —	171 —	loco	48 50	48 30
Mai-Juni	168 —	168 50	December	49 70	49 60
Hafer.			April-Mai	50 70	50 70
December	146 —	146 —	Mai-Juni	50 90	50 90
April-Mai	149 —	149 —			

(W. T. B.) **Hamburg,** 8. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per December 229, per April-Mai 229, —. — Roggen ruhig, per December 179, —, per April-Mai 163, —. — Rüböl matt, loco 58, per Mai $58^{1}/_{2}$. — Spiritus matt, per December $42^{1}/_{4}$, per Januar-Februar 42, per Februar-März 42, per April-Mai 42. Wetter: Nebel.

(W. T. B.) **Stettin,** 8. December, — Uhr — Min.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Matt.		
Frühjahr	226 —	226 —	December	55 —	55 —
			April-Mai	56 70	57 —
Roggen. Matt.					
December	178 50	178 50	Spiritus.		
Frühjahr	168 50	169 —	loco	47 60	48 —
Petroleum.			December	48 80	49 —
loco	8 10	8 10	Frühjahr	50 50	50 20

Paris, 8. Decbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Bewegt.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
3proc. Rente	85 90	86 07	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	86 35	86 50	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	115 80	116 02	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	90 95	90 95	Orientanleihe III.	60 —	60 —
Oesterr. Staats-E.-A.	717 50	712 50	Goldrente österr.	81 —	81 —
Lomb. Eisenb.-Act.	327 50	331 25	do. ung.	104 —	104 —
Türken de 1865	14 —	14 02	1877er Russen	93 —	93 —

(W. T. B.) **London,** 8. Decbr. [Anfangs-Course.] Consols $99^{1}/_{2}$. Italiener 90, 01. Russen 1873er $88^{3}/_{8}$. Wetter: Kälter.

London, 8. Decbr., Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont $4^{1}/_{4}$ pCt. Bankauszahlung — Pfd. St. Ruhig.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
Consols	$99^{5}/_{8}$	99 07	Silberrente	$67^{1}/_{4}$	—
Ital. 5proc. Rente	$89^{7}/_{8}$	$89^{7}/_{8}$	Papierrente	—	—
Lombarden	$13^{1}/_{4}$	$13^{1}/_{8}$	Ung. Goldrente 4proc.	$77^{5}/_{8}$	$77^{1}/_{8}$
5proc. Russen de 1871	$88^{3}/_{8}$	$88^{3}/_{8}$	Oesterr. Goldrente	$80^{1}/_{4}$	$80^{1}/_{4}$
5proc. Russen de 1872	88 —	$88^{1}/_{4}$	Berlin	20 71	—
5proc. Russen de 1873	$88^{7}/_{8}$	$88^{3}/_{8}$	Hamburg 3 Monat	20 71	—
Silber	—	—	Frankfurt a. M.	20 71	—
Türk. Anl. de 1865	$13^{7}/_{8}$	$13^{5}/_{8}$	Wien	12 —	—
5% Türken de 1860	—	—	Paris	25 60	—
6% Ver. St. per 1882	$105^{1}/_{2}$	$105^{1}/_{2}$	Petersburg	$24^{5}/_{8}$	—

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.,** 8. December, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 315, 25, Staatsbahn 286, 60, Galizier —, —, Lombarden 132, 40. Tendenz: Ziemlich fest.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.,** 8. December, Nachmittag 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 315, 37. Staatsbahn 287, 75—286, 63. Lombarden $132^{1}/_{8}$.

Köln, 8. Decbr. Heute Feiertag.

(W. T. B.) **Paris,** 8. Decbr. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Decbr. 31, 40, per Januar 31, 40, per Januar-April 31, 40, per März-Juni 31, 40. — Mehl ruhig, per December 65, 90, per Januar 66, 10, per Januar-April 66, 50, per März-Juni 66, 60. — Rüböl weichend, per Decbr. 83, 50, per Januar 81, —, per Januar-April 79, 75, per Mai-August 75, 50. — Spiritus ruhig, per Decbr. 61, 50, per Januar 61, 50, per Januar-April 62, 50, per Mai-August 63, 50. — Wetter: Schön.

Paris, 8 December. Rohzucker 56,75—57.

(W. T. B.) **Amsterdam,** 8. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen loco —, per März 309, —, per Mai —. Roggen loco —, per März 203, —, per Mai 195, —.

London, 8. Decbr. Havannazucker $25^{1}/_{2}$.

Glasgow, 8. Decbr. Roheisen 53, —.

Frankfurt a. M., 8. Dec., 6 Uhr 40 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 314, 87, Staatsbahn 287, —, Lombarden 131, 75, Oesterr. Silberrente —, do. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente —, —, 1877er Russen —, —, Galizier —, —. Unbelebt.

Hamburg, 8. Decbr., 8 Uhr 56 Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 332, —, Oesterr. Creditactien 315, —, Staatsbahn 717, —, Silberrente 67, —, Papierrente — —, Oesterr. Goldrente — —, 1860er Loose —, —, 1877er Russen —, do. 1880er —, Ungar. Goldrente —, —, Berg.-Märkische —, —, Orientanleihe II. —, do. III. —, Laurahütte 129, 37, Oberschlesische —, —, Russische Noten 214, 25, Lomb. Prioritäten —, Packetfahrt —. Geschäftslos, ziemlich [illegible]

Vergnügungs-Anzeiger.

= [Victoria-Theater.] Heute tritt zum ersten Male der berühmte Plafondläufer Mr. John Palmer aus London auf. Derselbe wird an einer an der Decke des Saales befestigten 40 Fuß langen Spiegelscheibe mit dem Kopfe nach unten, Spaziergänge unternehmen, die das größte Erstaunen über diese unerklärliche und schwierige Production hervorrufen dürften. Mr. Cee Mee, der kühnste Luftvoltigeur der Jetztzeit, welcher lang durch die sehr complicirte Fertigstellung seiner Apparate aufgehalten wurde, tritt bestimmt morgen zum ersten Male auf. Die kleine 7jährige Violin-Virtuosin Mlle. Boucher, der Mimiker Herr Ludwig Amann, das seit gestern neu eingetretene brillante Kärnthner Terzett, drei Schwestern Cassati werden neben oben genannten auch andere Specialitäten ersten Ranges ein ebenso außergewöhnliches wie hochfeines Künstlerensemble des letzten Monats der jetzigen Direction bilden.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

** Mit dem Herannahen des **Weihnachtsfestes** drängt sich wohl manchen unserer gesch. Leser die Frage auf, was er seinem Familien- und Freundeskreise Schönes, Neues und Praktisches schenken könne. In solchen Fällen empfehlen wir, sich an die **Kunsthandlung von Max Grünbaum,** Berlin C., Jerusalemerstraße 34, zu wenden, welche einen reichhaltigen illustrirten **Weihnachts-Katalog** von nützlichen und praktischen Neuheiten ihres Präsent-Bazars franco und gratis versendet.

Aus den Erträgen der Matinée vom 27. v. M. empfingen wir seitens des Damencomites zur Ausstattung des Kaiserlichen Kinderheims durch Frau Dr. **Lewald**

1509 Reichsmark.

Wir sprechen für diese freundliche Zuwendung unsern ganz verbindlichen Dank ergebenst aus. [8251]

Der Vorstand des Kaiserlichen Kinderheims.

Ludwig Sachs, [5863]
Elisabeth Sachs, geb. Daus,
Neuvermählte.
Hamburg, 4. December 1881.

Gestern Abend 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Marie,** geb. **Ziegler,** von einem gesunden **Mädchen** leicht und glücklich entbunden. [8230]
Hirschberg i. Schl.
H. Weis, Pastor.

Die glückliche Geburt eines munteren Mädchens zeigen erfreut an
[1190] **H. Redlich und Frau.**
Bralin, den 8. December 1881.

Heute Vormittag $8^{1}/_{2}$ Uhr verschied im Wochenbette unsere geliebte Gattin und Mutter [8253]
Ida Florian,
geb. **Pavel,**
im Alter von 37 Jahren.
Markt Bohrau, den 8. Decbr. 1881.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonntag $2^{1}/_{2}$ Uhr.

Nach langem und schwerem Leiden verschied heute sanft und Gott ergeben unsere innig geliebte, herzensgute Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante
Emilie Specht.
Diese Trauerkunde zeigen wir schmerzerfüllt an Stelle jeder besonderen Meldung unseren Freunden und Bekannten an.
Neumarkt, Breslau, [8252]
den 7. December 1881.
Die Hinterbliebenen.

In der Nacht vom 6. zum 7. December verschied in Dresden sanft nach längerem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Tante und Schwägerin, die Frau
Dorothea Schottländer,
geb. **Wollstein,**
im noch nicht vollendeten 55sten Lebensjahre. [5867]
Dies zeigen tiefbetrübt allen Verwandten und Bekannten an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag, Vormittag 10 Uhr, vom Oberschlesischen Bahnhof statt.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frl. Marie Oehlschlägel mit Hrn. Dr. med. Adolph Keil in Zwickau i. S. Frl. Sara Schulze in Stralsund mit dem Corvetten-Capitän Hrn. Otto Herbig in Berlin. Fräul. Jenny v. Schickfus-Pendorf mit dem Ober-Landes-Gerichts-Referendar Hrn. Carl v. Aulock in Kreuzburg O.-S. Frl. Martha v. Dassel in Trakehnen mit dem Reg.-Referendar Hrn. Dedo v. Krosigk in Gumbinnen. Fräul. Maria v. Eschwege mit dem Lieut. i. Hess. Feld-Art.-Regt. Nr. 11 Herrn Victor Kühne in Kassel. Frl. Minna Riedel mit dem Prem.-Lieut. i. Inf.-Regt. Nr. 129 Hrn. Franz Herter in Berlin.
Geboren: Ein Sohn: dem Prem.-Lieut. im 2. Pos. Inf.-Regt. Nr. 19 Hrn. Ulrich v. Gädecke in Hirschberg i. Schl.; dem Prem.-Lieut. im 1. Schl. Hus.-Regt. Nr. 4 Herrn Hans v. Kemnitz in Münsterberg. — Eine Tochter: dem Hrn. Eugen v. Kulmiz in Ida- u. Marienhütte.
Gestorben: Geh. Ober-Reg.-Rath Herr Dr. Knerk in Berlin.

Danksagung.
Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme, die uns bei dem Heimgange und der Beerdigung unseres Sohnes von nah und fern zu Theil geworden sind, und die uns in unserem tiefen Schmerze sehr wohlgethan haben, sagen wir den tiefgefühltesten Dank. [8216]
Neudeck, den 7. December 1881.
C. Stachowski und Frau.

Stadt-Theater.
Freitag. „Templer und Jüdin."
Sonnabend. „Rolf Berndt."

Lobe-Theater. 8242
Freitag, den 9. Decbr. Gastspiel des Herrn August Neumann. „Die Maschinenbauer."
Sonnabend, den 10. Decbr. Gastspiel des Hrn. Aug. Neumann. „Der Vater der Debutantin." „Eine vollkommene Frau."

Thalia-Theater.
Freitag, den 9. Dec. Vorletztes Gastspiel der berühmten Ballet- und Concert-Gesellschaft Veroni West. Hierzu: „Ein delicater Auftrag." „Der Schimmel." [8243]
Sonnabend, den 10. Dec. Letztes Gastspiel der Gesellschaft Veroni West.

Saison-Theater. [5861]
Freitag, den 9. Decbr. Benefiz für den Tenoristen Hrn. G. Walter: Der Freischütz. Schöne Galathé.

Oberschlesische Eisenbahn.
Am 1. d. Mts. ist für den Transport Oberschlesischer Steinkohlen und Koaks von den diesseitigen Stationen nach solchen der Berlin-Görlitzer Eisenbahn unter Aufhebung des bisherigen ein neuer Tarif mit ermäßigten Frachtsätzen in Kraft getreten. Exemplare desselben sind auf den Verbands-Stationen und in unserem Verkehrs-Bureau zu haben. [10..]
Breslau, den 5. December 1881.
Königliche Direction.



Gegründet 1850.

R. Hausfelder,

28 Schweidnitzerstr. 28,

dem Stadttheater schrägüber.



Cartons

mit feinen u. feinsten Toilette-Seifen,
als praktisches und sehr willkommenes Weihnachtsgeschenk,
à Carton mit 3 Stück von 50 Pf. an.

Feinste Blumenseife,

Rose, Veilchen, Heliotrope, Reseda, Essbouquet, Ylang-Ylang.
à Carton mit 3 Stück von 1,50 M. an.
Mandelkern-, Jockeyclub-, Maiblumen- u. Grasnelken-Seife, à Carton 1,50 u. 3 M.

Französ. Seifen

in Cartons zu 3 u. 6 Stück.

Neuheiten

von

eleg. Cartonnagen

in Holz, Sammet, Seide 2c., hochfein, zarte Präsente für den verwöhntesten Geschmack und auch für einfacheren, in den verschiedensten Preislagen.

Parfümeriekästchen

von 50 Pf. bis 50 M., für jeden Geschmack und für jedes Alter.

Handschuhkasten

mit den feinsten Parfümerien gefüllt und leer.
Attrapen.

Odeurs

(Taschentuch-Parfüms)
in allen bekannten schönen wie reizendsten modernen Gerüchen, als: Champacea de Lahore, Maiblossom, Maiglöckchen, Frangipanne, Irora.
Ausstellungs-Odeur, Victoria regia,
Moosrose, weiße Rose, Opoponax 2c., einzeln und in Original-Cartons.
Zimmer-Parfüms in den lieblichsten Blumengerüchen.
Metall- und Platina-Räucherlampen,
einfach, hochfein, neue Formen.
Refraichisseurs
(auch rotirende) mit Gummibällen und Doppelgebläse.

Reizende

Flaçonständer.

Flaçon-Etuis,

hochelegant, in Sammet, Holz, Kork, Elfenbein-Imitation.
Bonbonnieren mit Parfüms.
Atlas-Riechkissen mit Malerei.

Früchte von Seife,

der Natur getreu nachgeahmt.
Scherzhafte Seifen-Artikel in denkbarster Auswahl.
Kamm- u. Bürsten-Waaren, von den feinsten und besten Sorten an.
Drahtbürsten, besonders empfehlenswerth.

Wachsstöcke,

praktische gelbe u. weiße in reinster Güte, decorirte und bunte

Wachszug-Christbaumlichte,

in Wachs, Paraffin und Stearin.
Nur praktische, gediegene

Lichthalter.

Neuheiten zu brillantester Ausschmückung des Baumes:
Gold- und Silberhaar, Ketten, Sterne, Kugeln, Vögel, Eiszapfen, Wachsengel, und allerhand reizende Wachs-Nippsachen.

Echte Eau de Cologne

von [1180]
Farina, gegenüber d. Jülichsplatz, von Farina, Jülichsplatz Nr. 4.
von der Klosterfrau Maria Cl. Martin, in einzelnen Flaschen in Weidengeflecht und in Kisten zu billigsten Fabrikpreisen.

Carmeliter-Melissengeist

von der Klosterfrau, à $\frac{1}{2}$ Fl. 60 Pf., $\frac{1}{1}$ Fl. 1,20 M., in Kisten billiger.

Eau de Cologne

eigenen Fabrikats, à Fl. von 25 Pf. an, in Kisten von 2,75 M. an.

R. Hausfelder,

ältester

Breslauer Parfümeur u. Toiletteseifen-Fabrikant.

Meine Weihnachts-Ausstellung hat begonnen.

Meyer's Conversationslexikon,

III. neueste Aufl. 1875/80, 15 Bände und 2 Supplementbände, eleg. geb., fast neu, statt 170 M. für nur 90 M. — Dasselbe Hauptwerk, A–Z, 15 Bde., gut gebunden, gut erhalten, statt 150 M. für 75 M. — Becker's Weltgeschichte, VII./VIII. Aufl., 18 Bde. in 9 Bänden gebdn., 1867, statt 42 M. für 20 M. — Lübke's Kunstgeschichte, 1873, geb. (17 M.) 12 M. — Becker, Kunst und Künstler des 16., 17. und 18. Jahrh., 3 Bde., mit vielen Illustr., eleg. geb., statt 36 M. für 18 M. — Mothes' Illustrirt. Bau-Lexikon, III. neueste Aufl., 1877, 4 Bde., eleg. geb., statt 35 M. für 18 M. — Endler und Scholz, Schlesischer Naturfreund, 11 Bände, geb., sehr gut erhalten, mit vielen color. Kupfern, 27 M. — Meyer's Universum, 8°., 10 Bände mit vielen Hundert Stahlstichen, gebdn., statt 60 M. für 12 M. — Spiller, Lehrbuch der Physik zum Selbstunterricht, 1868, mit 400 Abbild., 2 Bde., eleg. geb., statt 15 M. für nur 3 M. — Zschokke, Stunden der Andacht, neue Ausgabe, 4 Bde., geb. 5 M.; diese eleg. gebdn. 7 M.; ältere Ausgaben, 8 Bde. gebdn. 4 M.; mit sehr großem Drucke 6 M. — Gartenlaube 1868–78 à 2 M. 50 Pf. — Daheim 1868–78 à 3 M. — Ueber Land und Meer 1864–75 à 3 M. — Neues Blatt 1879–81 à 3 M. (sehr gut erhaltene Exemplare). — Tausend und eine Nacht. Illustrirte Prachtausgabe. Prachtbd., Folio, statt 12 M. für 8 M. — Shakespeare's Werke, deutsch von Schlegel u. A. Illustr. Prachtausg. Lex. 8°., 4 Bde., sehr elegant gebdn., statt 40 M. für 25 M. — Buch der Erfindungen, 1872/77, 6 Bde., gut gebdn., statt 48 M. für 22 M. [8232]

Obige meist vorzüglich erhaltene, auch zu Weihnachts-Geschenken sehr geeignete Werke von uns. Antiquariatslager, offeriren wir zu den beigesetzten sehr billigen Preisen gegen vorherige Einsendung des Betrages (Postanwsg., Postnachnahme). — Für Vollständigkeit 2c. leisten wir volle Garantie. Da die Werke meist nur einmal vorräthig sind, empf. sich für Reflectanten schleunige Bestellung.

Wilh. Jacobsohn & Co.,
Buch- u. Antiquariats-Handlung, Breslau, Kupferschmiedestr. 44.

Breslauer Spritfabrik, Actien-Gesellschaft.

Wir beehren uns, die Actionäre unserer Gesellschaft zu der
am 27. December a. c., Nachmittags 3 Uhr,
in dem Gesellschafts-Etablissement, Langegasse 42, stattfindenden
neunten ordentlichen General-Versammlung
einzuladen.

Tages-Ordnung:

1) Vorlage des Geschäftsberichtes und der Bilanz, Bericht der Revisions-Commission, Ertheilung der Decharge für den Aufsichtsrath und die Direction. [8246]
2) Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsrathes.
3) Wahl der Revisoren für das nächste Geschäftsjahr.

Diejenigen Actionäre, welche an der General-Versammlung theilnehmen wollen, haben gemäß § 31 des Statutes ihre Actien nebst einem doppelten nach Nummern geordneten Verzeichniß bis spätestens
den 23. December d. J.
in unserem Bureau, Langegasse Nr. 42, zu deponiren.

Breslau, 8. December 1881.

Der Aufsichtsrath.
Fedor Pringsheim,
Vorsitzender.

Praktische lange und kurze

Tabakpfeifen

[8248] in echt Weichsel wie in anderen Sorten,
echte Meerschaum- und Bernstein-Cig.-Spitzen
in fehlerfreier, feinster Waare,
Spazierstöcke, Tabakdosen
2c., alles in bekannter Güte zu sehr billigen Preisen bei
C. Gretschel, Drechslermeister,
Ohlauerstraße 16.

Elfenbeinartikel

in Fächern, Ketten, Broches, Medaillon 2c., [8249]
sowie feine Rohr- u. Ebenholz-
Stöcke mit Elfenbeingriffen
in vorzüglichster Arbeit, zu billigsten Preisen bei
C. Gretschel, Drechslermeister,
Ohlauerstraße 16.

Schach- u. Domino-

und andere Spiele,
Damen- u. Schachbretter,
Kleiderhalter, Stubenschaukeln, Garnwinden, sowie die verschiedensten Drechsler-Waaren, in bester Auswahl billigst, empfiehlt [8250]
C. Gretschel, Drechslermeister,
Ohlauerstraße 16.

Panzer-Uhrketten

von echt Gold nicht zu unterscheiden.
5 Jahre schriftliche Garantie.



Garantie-Schein: Den Betrag dieser Uhrkette zahle ich zurück, falls dieselbe innerhalb 5 Jahren schwarz wird.
H. Grünbaum, Berlin C., 34 Jerusalemerstr.
[5939]

Gebr. constant. (galvan.) Apparat zu kaufen gesucht. Off. A. Z. 41 Exped. der Bresl. Ztg. [5856]

Gartenzäune,

Thore, Grab- und Balcongitter von Schmiedeeisen. [6228]
M. G. Schott, Matthiasstr. 28a.

Oberhemden w. m. u. ohne Glanz geplättet. Pro Stück 10 Pfg. Friedrichstr. 54, III, Frau **Scholz.**

Heirathspartien, nur in feineren Ständen, werden unter strengster Discretion reell und solid vermittelt durch Frau Schwarz, Sonnenstraße 12, Breslau. [1187]

Für einen patent. Solinger Artikel sucht ein Fabrikant für Berlin den Alleinverkauf an ein größ. Haus zu übertragen. Näheres auf gef. Zuschrift unter J. V. 8247 an Rudolf Mosse, Berlin SW. [1183]

Conrad Felsing,

Hof-Uhrmacher u. Hofl.
Sr. Maj. des Kaisers u. Ihrer Maj. der Kaiserin,
Berlin W., 20 Unter den Linden,
dicht neben der Passage, etablirt seit 1820,
empfiehlt zur Auswahl angenehmer und nützlicher
Weihnachtsgeschenke
grösstes Lager

Spieldosen und Musikwerke, Dreh-Pianinos und Orchestrions.

Das von der kleinsten **Kinderspieldose** bis zu den **grössten Musikwerken u. Orchestrions** grossartig assortirte, einzig in seiner Reichhaltigkeit dastehende Lager bietet jedem **Geschmacke** und **zu jedem Preise** Wahl einer guten, Herz und Sinne erheiternden Musik, und **sollte ein Musikwerk auf keinem Weihnachtstische** wie überhaupt in keiner **Musik liebenden Familie fehlen.**

Sämmtliche Musik- wie auch alle Gegenstände im Magazin werden zu billigen, an jedem einzelnen Stück mit Zahlen deutlich bemerkten Preisen unter Garantie verkauft. Umtausch bereitwilligst. Preislisten franco. [1176]

Atelier für Uhren- und Musik-Reparaturen.

18,000 Mark zur ersten Stelle

1150
per 1. April 1882 auf ein Ringhaus in bester Geschäftslage einer lebhaften Provinzialstadt gesucht.
Offerten mit Angabe des Zinsfußes befördern sub H. 24400 die Herren Haasenstein & Vogler in Breslau.

Rittergutskauf-Gesuch.

Im Auftrage einer gr. Anz. Gutskäufer suche ich preisw. Güter in jed. Größe mit 10,000–1,000,000 Thaler Anz. Gefl. Offerten mit spec. Angab. erbittet unt. Zusicherung reellster und discretester Bedienung Herrmann Lesser, Berlin, Jerusalemerstr. 50/51, vom 15. December 1881 ab Zimmerstraße 92/93. [1191]

Ein nicht zu großes, gangbares

Colonialwaaren-Geschäft

in guter Lage einer Provinzialstadt wird von einem intelligenten, jungen Kaufmann zu pachten gesucht.
Gef. Off. u. C. K. 25 postlagernd Kattowitz OS. erbeten. [5854]

Geschäfts-Verkauf.

Ein feines Putz- u. Weißwaaren-Geschäft mit fester Kundschaft ist sofort zu verkaufen. [5820]
Offerten unter D. 35 an die Exp. der Breslauer Zeitung erbeten.

Ein Colonial-, Kurz- und Wollwaaren-Gesch. in einer größeren Provinzial- und Garnisonstadt Oberschles. ist Familienverhältnisse halber unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Offerten unter X. Z. 60 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [7631]

Schmiedebrücke 15:
Gänzlicher Ausverkauf
des Hirschmann'schen Teppich-Lagers [5862]
zu Spottpreisen.

Für Destillateure.

Indem ich meine Sprit-Fabrik vergrößere und mit Dampfbetrieb einrichte, offerire ich einen noch sehr gut erhaltenen [8235]
Sprit-Apparat,
bestehend aus Blase (Füllung 600 Ltr.), Colonne, 3 Becken, Kühler nebst Zubehör. Verbunden ist noch eine kleine Blase zur warmen Destillation.
Josef Bodländer, Tarnowitz.

---

15 Stück

Steintransportwagen

mit Kasten, Schaalgußrädern und starken Achsen, 1 cbm Ladungsinhalt, zum Pferdeeisenbahnbetrieb, sowie mehrere lose Achsen mit Schaalgußrädern und 6 Stück starke $2\frac{1}{2}$zöllige gewöhnliche noch gute Arbeitswagen sind billig zu verkaufen. bei
H. Reimann in Sagan,
[1010] Bahnhofstraße.

Deutsche Grundcredit-Bank in Gotha.

Zahlung von Pfandbriefzinsen.

Die am 2. Januar 1882 fälligen Zinscoupons unserer unkündbaren Pfandbriefe, nämlich:
die Coupons Nr. 5 zweite Serie der 5proc. Prämien-Pfandbriefe, Abtheilung I,
die Coupons Nr. 22 zweite Serie der 5proc. Prämien-Pfandbriefe, Abtheilung II,
die Coupons Nr. 19 der 5proc. Pfandbriefe, Abtheilung III u. IIIa,
" " Nr. 11 " " " " IIIb,
" " Nr. 18 " $4\frac{1}{2}$proc. " " IV,
" " Nr. 3 " 4proc. " " V,
werden vom 15. December c. ab: [8218]
in Berlin bei der Berliner Handels-Gesellschaft,
in Breslau bei dem Schlesischen Bankverein,
" " " den Herren Ruffer & Co.,
in Bonn bei Herrn Jonas Cahn,
in Coburg bei den Herren Schraidt & Hoffmann,
in Cöln bei den Herren Deichmann & Co.,
in Dessau bei Herrn J. H. Cohn,
in Dresden bei den Herren George Meusel & Co.,
in Erfurt bei Herrn Adolph Stürcke,
in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Vereinsbank,
in Hamburg bei der Norddeutschen Bank,
in Hannover bei der Vereinsbank,
in Königsberg i. Pr. bei den Herren J. Simon Wwe. & Söhne,
in Leipzig bei der Leipziger Bank,
" " bei den Herren Hammer & Schmidt,
in Magdeburg bei den Herren Dingel & Co.,
in Stettin bei Herrn Wm. Schlutow,
in Gotha bei unserer Bankhauptkasse
kostenfrei eingelöst.

Gotha, den 6. December 1881.

Deutsche Grundcredit-Bank.
v. Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Mährisch-Schlesische Centralbahn.

Kundmachung.

Vom 14. December l. J. an gelangt der am 1. Juli 1874 verfallene Coupon (Nr. 8) der im Jahre 1870 emittirten Prioritäts-Anleihe von der über Fl. 300. — Oe. W. in Silber lautenden Schuldverschreibungen mit **Fl. 7,65 Kr. Oe. W.** bei den unten bezeichneten Zahlstellen zur Einlösung: [8241]
in Wien bei der Wiener Lombard- und Escompte-Bank,
in Berlin bei den Herren Frege & Co.,
in Leipzig bei den Herren Frege & Co. und bei Herrn H. C. Plaut,
in Dresden bei den Herren Guellmalz & Adler,
in Stuttgart bei der Würtembergischen Bankanstalt, vorm. Pflaum & Co.,
und zwar bei den Zahlstellen in Deutschland in den entsprechenden wöchentlich bestimmten Aequivalenten der deutschen Reichswährung.

Wien, am 7. December 1881.

Der Verwaltungsrath.

Anmerkung. Jeder einzelne Coupon ist mit dem Firmastempel oder dem Namen und der Adresse des Einreichers zu versehen.
Nachdruck wird nicht honorirt.

Bekanntmachung.

Das zur **Adolf Kohn'schen** Concursmasse in Beuthen OS. gehörige Waarenlager, auf 24,632,48 Mark geschätzt, bestehend in

Manufacturwaaren, Tuchen und Garderobe,

soll nebst der vorhandenen Ladeneinrichtung im Ganzen meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Die Besichtigung des Lagers ist am 12., 13. und 14., Vormittags von 10 bis 12 Uhr gestattet.
Der Verkauf des Lagers findet [1182]
Donnerstag, den 15. Decbr., Vorm. um 11 Uhr,
im Geschäftslocale des Cridars, Gleiwitzerstraße Nr. 41, statt.
Die gerichtliche Taxe liegt in meinem Geschäftslocale aus. Jeder Bieter hat vorher eine Caution von 1500 Mark zu erlegen.

Beuthen OS., den 6. December 1881.

Adolph Rose,
Gerichtlicher Verwalter der Adolf Kohn'schen Concursmasse.

Die Lieferung des Jahresbedarfes pro 1882 der Hugo Graf Henckel von Donnersmarck'schen industriellen Etablissements an [8244]

Spreng-, Schmier- und Dichtungs-Material, Nägelwerk und Holzgeräthen

soll im Submissionswege vergeben werden.
Die Lieferungsbedingungen sowie das Verzeichniß der ohngefähren Mengen des Jahresbedarfes können bei der unterzeichneten Direction eingesehen werden, auch wird auf Wunsch davon Abschrift ertheilt.
Die hierauf abzugebenden Offerten müssen schriftlich bis zum 22. d. M., Vormittags 9 Uhr, im Bureau der unterzeichneten Direction niedergelegt werden, wo demnächst deren Eröffnung erfolgen wird.

Carlshof bei Tarnowitz, den 5. December 1881.

Die Hugo Graf Henckel v. Donnersmarck'sche Güter-Direction.

Kalidüngesalze

offeriren ab Staßfurt u. franco hiesigem Lager billigst [838]
Mann & Co., Breslau.

Hotel-Verkauf.

In einer größeren Kreis- u. Garnisonsstadt der Provinz Posen ist ein sehr frequentes Hotel nebst Inventar, bei einer Anzahlung von 8 bis 10,000 Thaler, wegen Krankheit des Besitzers sofort zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Nähere unter K. H. 18 Exped. d. Bresl. Ztg. [5742]

Elegante Puppen, Puppen-Garderobe und große schön eingerichtete Puppenstuben empfiehlt billigst [5868]
J. L. Richter,
vorm. Aug. Zeisig,
Zwingerplatz 1 III.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Jacob Engel

— in gleicher Firma — zu Breslau, wohnhaft Antonienstraße Nr. 28, I., Geschäftslocal: Schloßstraße Nr. 2, parterre, wird heute,

am 8. December 1881,
Vormittags 12 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Wilhelm Friederici** hier, Schweidnitzerstraße Nr. 28, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 20. Februar 1882

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 4. Januar 1882,
Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 21. März 1882,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte, Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 2/3, Zimmer 47 im 2. Stock, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concurs-Verwalter

bis zum 31. December 1881,

Anzeige zu machen. [8247]

Remitz,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts
zu Breslau.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Milchhändler **Wilhelm Wittau** hierselbst gehörige Grundstück Louisenstraße Nr. 14, eingetragen in dem zur Stadt Breslau gehörigen Grundbuche Gabitz II in Band Ib auf Blatt Nr. 126, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 8 Ar 30 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt davon der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 4500 Mark.

Versteigerungs-Termin steht

am 21. December 1881,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3, an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 22. December 1881,
Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. [7059]

Breslau, den 1. November 1881.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) **Hecht.**

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 124 die Firma [8221]

Oscar Beyer

zu Steinau a. O. und als deren Inhaber der Kaufmann **Oscar Beyer** zu Steinau a. O. am 29. November 1881 eingetragen worden.

Steinau a. O., den 29. Novbr. 1881.

Königl. Amts-Gericht II.

Bekanntmachung.

Es werden hiermit: [8222]

1) der Deutsche Reichs-Anzeiger zu Berlin,
2) die Berliner Börsen-Zeitung daselbst,
3) die Schlesische } Zeitung zu
4) die **Breslauer** } Breslau,
5) das Steinauer Kreis- und Stadtblatt,

zur wahlweisen Veröffentlichung von Eintragungen in die bei dem hiesigen Gericht geführten Handels- und Genossenschafts-Register bestimmt. Die auf das Zeichen- und Muster-Register sich beziehenden Eintragungen werden nur in der ad 1 genannten Zeitung veröffentlicht.

Steinau a. O., den 2. Decbr. 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Beschluß.

Der **Concurs** über das Vermögen des Kaufmanns [1185]

Otto Kunkel

zu Friedland ist durch Schlußvertheilung **beendet.**

Waldenburg, den 29. Novbr. 1881.

Königliches Amts-Gericht.
(gez.) **Böhme.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 9 am Weidendamm, dem Restaurateur **Eduard Ruppelt** gehörig, Vol. IV Fol. 89 (Blatt 154) des Grundbuches der Ohlauer-Vorstadt, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 37 Ar 20 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 2076 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 20. Januar 1882,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 21. Januar 1882,
Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. [8227]

Breslau, den 25. Novbr. 1881.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) **Gomille.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 1 Große Feldstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche der Ohlauer-Vorstadt Band XV Blatt 461, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 3 Ar 33 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 5700 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 24. Januar 1882,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 25. Januar 1882,
Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. [8226]

Breslau, den 29. Novbr. 1881.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) **Gomille.**

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Grundbuche von Breslau und zwar der Oder-Vorstadt (Nr. 69) Band II Blatt 185 eingetragene, dem früheren Gutsbesitzer **Anton von Ardelt** gehörige Grundstück Nr. 70 Matthiasstraße, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 4 Ar 68 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 4260 Mark.

Versteigerungs-Termin steht

am 8. Februar 1882,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 9. Februar 1882,
Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. [8225]

Breslau, den 1. December 1881.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) **Mühl.**

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Handelsmanns

Robert Blaschke

zu Freiburg wird heute,

am 6. December 1881,
Vormittags 10½ Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Reichel** zu Freiburg wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 16. Januar 1882

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die im § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 25. Januar 1882,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 31. December 1881

Anzeige zu machen. [8223]

Freiburg, den 6. December 1881.

Königl. Amts-Gericht.
gez. **Kribning.**

Bekanntmachung.

Für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Decbr. 1882 werden die auf Führung des Handels- und Genossenschafts-Registers, sowie des Zeichen- und Muster-Registers bezüglichen Geschäfte bei dem unterzeichneten Amtsgericht für die Bezirke der Amtsgerichte zu Lauban, Marklissa und Seidenberg durch den Amtsgerichtsrath **Likawski** und den Ersten Gerichtsschreiber, Secretär **Seidel** besorgt werden.

Die Eintragungen in das Zeichen-Register und in das Muster-Register werden während dieser Zeit nur durch den Reichs- und Staats-Anzeiger, die Eintragungen in das Handels-Register durch den Deutschen Reichs- und Staats-Anzeiger, durch die Berliner Börsenzeitung, durch die **Breslauer Zeitung** in Breslau, durch die Laubaner Zeitung und durch den Laubaner Anzeiger, die Eintragungen in das Genossenschafts-Register nur durch die letzteren drei Blätter bekannt gemacht werden. [8224]

Die Anmeldungen zum Handels-Register, sowie die Zeichnung der Firmen und Unterschriften können auch vor den Amtsgerichten zu Marklissa und Seidenberg erfolgen.

Lauban, den 1. December 1881.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Während des Geschäftsjahrs 1882 werden diejenigen Geschäfte, welche die Führung des Handels-, Genossenschafts- und Musterregisters, sowie den Markenschutz betreffen, für die Amtsgerichtsbezirke Ratibor und Hultschin durch den unterzeichneten Richter unter Mitwirkung des Gerichtsschreibers, Secretär **Hanke** im Geschäftszimmer Nr. 30 des hiesigen Landgerichtsgebäudes erledigt. [8220]

Die öffentlichen Bekanntmachungen in Handels- und Genossenschaftssachen erfolgen:

a. im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger,
b. in der Schlesischen Zeitung zu Breslau,
c. in der **Breslauer Zeitung** zu Breslau,
d. in dem Oberschlesischen Anzeiger zu Ratibor.

Die Veröffentlichungen in Muster-, Modell- und Markenschutzsachen werden nur durch den Deutschen Reichs- und Preußischen Staats-Anzeiger erfolgen.

Ratibor, den 2. December 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. IX.
Kynast.

Diejenigen Retourbillets, welche am ersten **Oster-, Pfingst-** oder **Weihnachtsfeiertage, sowie am Tage vorher** gelöst werden, dürfen, sofern nicht für einzelne Relationen ohnehin längere Giltigkeitsdauer besteht, allgemein **noch am Tage nach dem zweiten Feiertage** zur Rückfahrt benutzt werden. [8231]

Berlin, den 3. December 1881.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Oscar Heymann** hierselbst beabsichtigt, auf seinem Grundstück, Michaelisstraße Nr. 21 hierselbst, eine **Knochenbrennerei mit Gasfeuerung** zu errichten.

Zeichnungen und Beschreibung dieser Anlage liegen in unserem Bureau, Elisabethstraße Nr. 15 part. hierselbst zur Einsicht aus. [8228]

Etwaige Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen, vom Tage der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, bei uns einzureichen.

Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Breslau, den 2. December 1881.

Der Stadt-Ausschuß.

Bekanntmachung.

In dem Concurs-Verfahren über das Vermögen des Fabrikanten

Amand Haase

in Peterswaldau ist zur Prüfung einer nachträglich angemeldeten Forderung der Handlung **Wm. Selbach P. Sohn** in Barmen-Rittershausen von 338 M. 2 Pf. nebst Zinsen ein Termin [8219]

auf den 28. December c.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amtsgericht anberaumt.

Reichenbach u. d. Eule,
den 5. December 1881.

Königl. Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschaftsregister ist bei der Firma der unter Nr. 4 eingetragenen Genossenschaft

Vorschuss-Verein in Königshütte

folgendes Rechtsverhältniß heute eingetragen worden:

Die Genossenschaft ist laut Beschlusses der General-Versammlung vom 17. November 1881 aufgelöst.

Die Liquidatoren sind: [8240]

1) der Ingenieur **Julius Schubert**,
2) der Stadtrath **Paul Gerlach**,
3) der Kämmerer **Joseph Lichy**,
sämmtlich zu **Königshütte**.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 3. December 1881 am 5. December 1881.

Beuthen OS., den 5. December 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. VII.

Bekanntmachung.

In unserm Gesellschafts-Register ist unter Nr. 33: [8238]

Spalte 2. Firma der Gesellschaft:

Gross-Strehlitzer Kalkwerke Steinitz et Comp.,

Spalte 3. Sitz der Gesellschaft: Groß-Strehlitz,

Spalte 4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Die Gesellschafter sind:
a. Brauereibesitzer **Moritz Steinitz** und
b. Kaufmann **Marcus Wachsner**, beide hier.

Die Gesellschaft hat am 1. August 1881 begonnen und wird von jedem Gesellschafter einzeln vertreten;

zufolge Verfügung vom 2. December am 3. December 1881 eingetragen worden.

Groß-Strehlitz, den 2. December 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist bezüglich des [8239]

Consumvereins zu Neustadt OS., eingetragene Genossenschaft,

am 1. December 1881 folgende Eintragung bewirkt worden:

Nr. 4, Col. 4:

Statt des Schönfärbers **Carl Erbe** ist der Gerichtsvollzieher a. D. **Rhenisch** in den Vorstand gewählt. Eingetragen zufolge Verfügung vom 30. November 1881 am 1. December 1881.

Neustadt OS., den 1. Decbr. 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind heute folgende Firmen und als Ort der Niederlassung Leobschütz eingetragen:

Nr. 347: [8236]

Otto Schubert,

Inhaber der Kaufmann **Otto Schubert** zu Leobschütz;

Nr. 348:

Emil Friesing,

Inhaber der Goldarbeiter **Emil Friesing** zu Leobschütz.

Leobschütz, den 2. December 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. III.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns [8237]

Louis Kary

zu Klein-Dambrowka wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 5. November 1881 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom selben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Myslowitz, den 3. December 1881.

Königl. Amts-Gericht.
Ausner.

Bekanntmachung.

Die auf der Kreis-Chaussee von Loslau nach Thürnagelschacht befindliche **Hebestelle in Romanshof** mit ein- resp. halbmeiliger Hebebefugniß, soll vom 2. Januar 1882 ab neu auf zwei Jahre verpachtet werden.

Zu diesem Zwecke habe ich einen Termin

auf den 15. December cr.,
Vormittags 9 Uhr,

im Bureau des Landraths-Amtes hierselbst anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter im Termine eine Caution von 360 Mark baar oder in preußischen Staatspapieren von gleichem Werthe zu deponiren hat.

Die Pachtbedingungen liegen in meinem Bureau während der Amtsstunden zur Einsicht aus.

Rybnik, den 3. December 1881.

Der Königliche Landrath als Vorsitzender des Kreis-Ausschusses.
Gemander. [8229]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. December von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	755	4	SW 6	bedeckt.	
Aberdeen	751	2	WSW 1	halb bedeckt.	
Christiansund	747	7	SW 2	halb bedeckt.	
Kopenhagen	757	4	S 1	Regen.	Früh Nebel.
Stockholm	760	3	SO 4	bedeckt.	
Haparanda	757	2	SW 4	Regen.	
Petersburg	770	—6	S 2	bedeckt.	
Moskau	769	—5	SO 1	Schnee.	
Cork, Queenst.	759	6	WNW 4	wolkig.	Seegang mäßig.
Brest	765	9	NW 4	bedeckt.	Grobe See.
Helder	759	6	WSW 1	halb bedeckt.	
Sylt	757	5	SW 1	bedeckt.	
Hamburg	758	5	WSW 3	Nebel.	
Swinemünde	759	1	SSO 2	bedeckt.	
Neufahrwasser	762	0	SSO 4	bedeckt.	
Memel	764	—1	SW 3	bedeckt.	
Paris	764	0	S 1	wolkenlos.	
Münster	760	5	WSW 3	Dunst.	
Karlsruhe	762	6	SW 3	bedeckt.	Nachts Regen.
Wiesbaden	761	6	NW 1	bedeckt.	Nachts Regen.
München	762	2	W 4	Regen.	
Leipzig	760	3	SSW 2	Regen.	Nebel.
Berlin	759	3	S 1	bedeckt.	
Wien	764	—1	SO 1	bedeckt.	
Breslau	761	—1	SSO 2	halb bedeckt.	
Ile d'Aix	767	9	NNW 4	halb bedeckt.	
Nizza	758	7	N 2	wolkig.	
Triest	760	3	NO 3	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der hohe Luftdruck über Osteuropa sowohl, sowie die Depression im Nordwesten haben an Intensität erheblich abgenommen, so daß jetzt über ganz Mitteleuropa meist schwache südliche bis westliche Winde wehen. Ueber Centraleuropa ist das Wetter vorwiegend trübe, in dem Striche München-Magdeburg unter Einfluß localer Depressionen vielfach regnerisch. In West-Deutschland ist Erwärmung eingetreten, dagegen hat in Oesterreich-Ungarn der Frost noch bedeutend zugenommen. Hermannstadt meldet 12 Grad Kälte. Das Frostgebiet erstreckt sich jetzt westwärts bis zur Linie Wien-Danzig-Helsingfors. In Süd- und West-Deutschland fielen seit gestern allenthalben Niederschläge.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.